

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

172 (4.12.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheinungsweise: Täglich, außer Donnerstag und Sonntag.
Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 23,
Telefon Nr. 923/922 (Dringend Presse), Anzeigenabteilung und Ver-
trieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 68, Telefon 6649; Durlach, Pfaffenstr. 50;
Erlangen, Schöllerstr. 3 (Druckerei Graf), Telefon Nr. 187.

Retzungspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Transportgebühr,
Postzustellung DM 1,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preise: Die sechsseitige, 48 mm breite Millimeterweite Milli-
meter-Größe DM — 30, in übrigen siehe zur Zeit gültige Preis-
liste Nr. 2a. — Postbeckkonto: Postbeckamt Karlsruhe Nr. 80 325.

2. Jahrgang / Nr. 172

Karlsruhe, Samstag, 4. Dezember 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

Schlange-Schönungen gegen Preiserhöhungen

„Gefährliches Gerede über mögliche neue Währungsreform muß aufhören“ — SPD spricht dem Direktor der VEFV Vertrauen aus

Frankfurt, 3. Dez. (SAZ). Auf Grund des Auskunfts-Ertrags, das die SPD-Fraktion des Wirtschaftsrats an den Direktor der VEFV gerichtet hatte, gab Dr. Schlange-Schönungen am Freitag dem Plenum seinen großen Rechenschaftsbericht.

Ausgehend von der Feststellung, daß es nicht gut sei, irgend etwas gegen das Gewissen zu tun, sagte Dr. Schlange-Schönungen, daß seine Person gleichgültig und nur die Sache wichtig sei. Er erklärte, daß die Ablieferungsmoral der Landwirte auch vor der Währungsreform sehr hoch (80 Prozent) gewesen sei. Alle Erzeugnisse, die freigegeben worden seien, wären vorher mit dem Agrar-Ausschuß des Wirtschaftsrats abgestimmt worden. Zu der Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse bemerkte der Direktor der VEFV, daß diese die umfassendste seit dem Jahre 1932 gewesen sei. Man hätte den Landwirt unterstützen müssen, um im Interesse des Verbrauchers die Ernte des kommenden Jahres zu sichern. Dabei sei man hart an die Grenze des Tragbaren gegangen. Heute aber könne an eine weitere Preiserhöhung nicht mehr gedacht werden und das elende Gerede darüber müsse endlich aufhören. Ebenso aber auch das gefährliche Gerede über eine mögliche neue Währungsreform. Es wäre nur, wenn die Militärregierung hier ihrerseits eine eindeutige Erklärung abgeben würde.

Auf die Anfrage der SPD näher eingehend, brachte Schlange-Schönungen Zahlen aus dem Ernährung-Sektor. Nach seiner Schätzung beträgt die diesjährige Ernte 3,8 Millionen Tonnen gegenüber 3,1 Millionen Tonnen des Vorjahres. Wenn nur 3,6 Millionen Tonnen bereinkommen, seien die derzeitigen Rationen zu halten. Bis zum 15. 11. seien 794 000 Tonnen abgeliefert worden. Der Vergleich ergebe große Unterschiede in der Ablieferung gegenüber 1947, wo bis Mitte Dezember 40 Prozent gegenüber 25 Prozent in diesem Jahr abgeliefert waren. Als Grund für die geringe Ablieferung plädierte Dr. Schlange-Schönungen u. a. die große Hackfruchtenernte, die eingebracht werden mußte, ferner Stromab-schaltungen während des Dreschens, schließlich aber auch eine unverantwortliche Verwirtschaftung. Künftig müsse strikte an den Preisen und an

der Verteilung festgehalten werden. Schlange-Schönungen erklärte dazu eindeutig, daß er weder eine weitere Preiserhöhung (mit Ausnahme bei Zuckern) noch etwa sogenannte „freie Spitzen“ zulassen werde, solange er amtiere. Wenn in diesem Jahr nicht allereinfach werden, könnten im Februar und März katastrophale Zustände eintreten. Mit einem Dank an die Militärregierung und deren verständnisvolle Hilfe bei der Ernährung des deutschen Volkes verband Schlange-Schönungen den Hinweis darauf, daß wir uns selbst nicht ernähren könnten, aber wir

müßten die Hälfte dessen, was wir tatsächlich für unsere Ernährung bräuchten, nun auch wirklich aufbringen und nicht verschleudern. Das Ausland wisse genau, was bei uns vorgehe.

An die Ausführungen des Direktors der VEFV schloß sich eine ausführliche Debatte an, in welcher alle Parteien zu Worte kamen. Hierbei unterstützte die SPD die Politik Dr. Schlange-Schönungen besonders stark. Aber auch die FDP und das Zentrum erklärten sich für die Weiterführung der Ernährungspolitik Dr. Schlange-Schönungen. Aus den Ausführungen

der Redner der anderen Parteien ließ sich erkennen, daß innerhalb der CDU/CSU des Wirtschaftsrats sowohl Stimmen für als auch gegen Direktor Dr. Schlange-Schönungen vorhanden sind. Der Abg. Dr. Strauß (CDU/CSU) dankte in seinen Ausführungen für das Vertrauen, das dem von der CDU gewählten Dr. Schlange-Schönungen durch den Abg. Kriedemann (SPD) ausgesprochen worden sei. Strauß führte weiter aus, daß in Schlange-Schönungen ein Mann gesprochen habe, der alles getan hat, was ihm möglich schien.

Das Staatsministerium stellt richtig

Stuttgart, 3. Dez. (SAZ). Die Presse-stelle des Staatsministeriums teilte mit: In einer Sitzung des Wirtschaftsrats in Frankfurt hat Dr. Schlange-Schönungen Zahlen über die Getreide-erfassung in den einzelnen Ländern bekanntgegeben, die geeignet sind, bezüglich Württemberg-Baden falsche Vorstellungen zu erwecken. Die in Frankfurt bekanntgegebenen Zahlen beziehen sich auf eine Zwischenfeststellung vom 15. 11. 48. Dazu ist zunächst festzustellen, daß 1947 auf diesen Stichtag gar keine Zahlen festgehalten worden sind und daß die abgelieferten Getreidemengen jeweils auf das Monatsende errechnet wurden. Durch den nunmehr verstärkt einsetzenden Drusch steht fest, daß die bereits abgelieferten Druschgetreidemengen nur wenig hinter den gleichen Mengen des Vorjahres bei dem gleichen Zeitpunkt zurückstehen. Die eingehenden Zahlen werden veröffentlicht, sobald sie vorliegen.

Gewerbefreiheit in der amerikanischen Zone

Presse, Rundfunk, Theater bleiben unter Lizenzierungsbestimmungen

Frankfurt, 3. Dez. (DENA). Der Chef der amerikanischen Dekartellierungsabteilung beim Zweimächtekontrollamt, Richardson Bronson, ging hier ausführlich auf die Verordnung der amerikanischen Militärregierung über die Aufhebung der Gewerbebeschränkungen in ihrer Zone ein und begründete die Maßnahme mit der Absicht der Militärregierung, die deutsche Wirtschaft von mittelalterlichen Lizenzierungsbestimmungen zu befreien, um ihr dadurch die Möglichkeit einer freien demokratischen Entwicklung zu geben. Die Verordnung sei ab sofort wirksam. Bis zum 30. Dezember müssen die Länder der US-Zone die entsprechenden Maßnahmen ergreifen, sagte Bronson weiter, um die Länderbestimmungen mit der Verordnung der Militärregierung in Einklang zu bringen. Sollten sich die Länder weigern, so würden sie nach dem 30. Dezember ohne jede Kontroll- oder Zulassungsbefugnis sein, da die Aufhebung der bisherigen einschränkenden Bestimmungen endgültig sei.

Bronson erläuterte dann im einzelnen die am 29. November veröffentlichte Direktive der Militärregierung. Danach haben die Länder Vorkehrungen zu treffen, daß jeder zu jedem beliebigen Zeitpunkt ein Geschäft, ein Handel, oder Industrieunternehmen — ohne besondere Genehmigungen, Prüfungsnachweise, Zulassungen oder Lizenzen eröffnen kann. Ausgenommen sind lediglich Betriebe des Gesundheits- und Sicherheitswesens und der Wohlfahrt. Bei den drei Gewerbegruppen für die Einschränkungen gelten, darf bei der Auswahl der Bewerber nur der Gesichtspunkt der beruflichen Eignung entscheidend sein. Die Prüfungen müssen von einer Behörde vorgenommen und objektiv durchgeführt werden. Presse, Rundfunk und Theater unterliegen weiterhin besonderen Lizenzierungsbestimmungen. Bestimmte andere Lizenzierungs-befugnisse, die sich die Militärregierung vorbehalten hat, bleiben ebenfalls in Kraft. Berufsbeschränkungen, die auf dem Notarzulassungsgesetz beruhen, werden nicht von den neuen Bestimmungen berührt.

men sind lediglich Betriebe des Gesundheits- und Sicherheitswesens und der Wohlfahrt. Bei den drei Gewerbegruppen für die Einschränkungen gelten, darf bei der Auswahl der Bewerber nur der Gesichtspunkt der beruflichen Eignung entscheidend sein. Die Prüfungen müssen von einer Behörde vorgenommen und objektiv durchgeführt werden. Presse, Rundfunk und Theater unterliegen weiterhin besonderen Lizenzierungsbestimmungen. Bestimmte andere Lizenzierungs-befugnisse, die sich die Militärregierung vorbehalten hat, bleiben ebenfalls in Kraft. Berufsbeschränkungen, die auf dem Notarzulassungsgesetz beruhen, werden nicht von den neuen Bestimmungen berührt.

Tumult- und Prügel szenen in Berlin

Ebert bei Sokolowski — Revolutionäres Aktionskomitee deutscher Kommunisten in Karlshorst

Berlin, 3. Dez. (DENA). Der von Ostmagistrat eingesetzte Oberbürgermeister von Berlin, Fritz Ebert, wurde von Marshall Sokolowski empfangen. Der sowjetische Oberbürgermeister habe geäußert, er wünsche eine bessere Berücksichtigung der deutschen Intelligenz, deren „wichtigste Bedürfnisse der frühere Magistrat ignoriert“ habe, heißt es in einem vom sowjetischen Nachrichtendienst herausgegebenen Kommuniqué. Demzufolge habe auch die Bedeutung Berlins als Kulturzentrum nachgelassen. Die Intelligenz solle in eine „gesellschaftliche und materielle Lage versetzt werden, die sie sich in der kapitalistischen Gesellschaft nicht einmal träumen lassen.“ Nach Ausführungen über die Ausbeutung der Intelligenz durch Kapital, sagte Sokolowski, zu werde ein besonderes Verdienst des Ostmagistrats sein, wenn dieser die „Deutsche Akademie der Wissenschaften“ und andere wissenschaftliche Einrichtungen in den Dienst des Volkes stellen werde.

Unter Vorsitz des politischen Beraters der SMV, W. S. Semienow, und im Beisein des sowjetischen Stabschefs, Generalleutnant G. S. Lukantschenko, tagte am Donnerstag nach einer „Tagesregel“-Meldung ein neugebildetes „Revolutionäres Aktionskomitee“ deutscher Kommunisten in Karlshorst. In der Sitzung soll dem „Tagesregel“-zufolge mitgeteilt worden sein, daß die sowjetischen Besatzungstruppen gegebenenfalls noch vor Jahresende Berlin räumen würden. Bis dahin sollten sich alle Machtpositionen in den Händen der militärischen Polizei, des sogenannten Demokratischen Blocks und der Deutschen Wirtschaftskommission befinden. Zu Tumult- und Prügel-szenen, die erst durch Eingreifen

eines größeren Polizeiaufgebotes beendet werden konnten, kam es am Freitag auf einer SPD-Wahlversammlung in den Messehallen am Funkturm. Die Versammlung auf der Berliner amtierende Oberbürgermeisterin, Frau Louise Schröder, Stadtrat Prof. Ernst Reuter und der SPD-Landesvorsitzende Hamburg, Karl Meitmann, sprachen, mußte gleich zu Beginn für längere Zeit unterbrochen werden, als kommunistische Störtruppen mit Zwischenrufen und anderen Auslassungen die Versammlung zu stören versuchten. Unter den über 10 000 Anwesenden machten sich Unruhe und Empörung bemerkbar. Der Berliner SPD-Vorsitzende, Franz Neumann, versuchte vergeblich, die Versammlungsteilnehmer zu beruhigen. Die Menge schlug mit Füßen auf die Ruhestörer ein und zerrte sie durch den Saal. Nachdem sechs von ihnen blutüberströmt aus dem Raum getragen worden waren, konnte die Kundgebung fortgesetzt werden. — Ebenso kam es zu heftigen Prügel-szenen am Don-

UN sollen US-Urteile prüfen

Nürnberg, 3. Dez. (DENA). Der Verteidiger Dr. Hans Gawlik, der von US-Militärgerichten in Nürnberg und Dachau verurteilte Kriegsverbrecher vertritt, richtete an die Kommission für Menschenrechte die UN-Wirtschafts- und Sozialrat den Antrag, beim internationalen Gerichtshof ein Gutachten einzuholen, ob die Verfahren vor den amerikanischen Militärgerichten in Nürnberg und Dachau den Grundätzen des Völkerrechts entsprechen. In der Begründung des Antrags behauptet Dr. Gawlik, es seien Handlungen bestraft worden, die nach dem Völkerrecht zur Zeit der Begehung nicht strafbar waren. Seiner Ansicht nach stimmen die Urteile dieser Gerichte mit dem Grundsatz des Völkerrechts insoweit nicht überein, als einzelne Personen für Handlungen des Staates bestraft worden seien. Schließlich stützen sich die Urteile auf das Kontrollratsgesetz Nr. 10, das aber im Widerspruch zum geltenden Völkerrecht stehe.

Wieder vier Hinrichtungen

München, 3. Dez. (DENA). Vier wegen Ermordung notlandeter amerikanischer Flieger beziehungsweise wegen Teilnahme an der Mordhandlung und Tötung von KZ-Insassen von US-Militärgerichten zum Tode Verurteilte sind am Freitag in Landsberg durch den Strang hingerichtet worden. General Clay hatte die von ihnen eingereichten Gnadengesuche abgelehnt. Bei den Hingerichteten handelt es sich um den 58-jährigen früheren Polizeidirektor der Schutzpolizei in Offenbach, Hans Elchel, den 67-jährigen ehemaligen SA-Sanitätsoffizier Georg Eckstein, den 45-jährigen Marineleutnant Erich Wenzel und den 45-jährigen ehem. Arbeitsdienstführer Josef Remmels.

Räumungsvorbereitungen in Nanking

Frau Tschiang-Kai-shek in Washington — Kommunisten vor Kalgan

Washington, 3. Dez. (DENA-REUTER). Die Vereinten Staaten beachteten nicht, wie politische Beobachter in Washington erklärten, eine kommunistische Regierung in Nordchina formell zu erkennen, solange noch eine nationalchinesische Regierung besteht. Wenn eine kommunistische Regierung in den wirtschaftlich wichtigsten Gebieten Nordchinas fest im Sattel sitze, werde man jedoch vorläufige Regelungen treffen, die eine Anerkennung der letzten Entwicklungen einschließen und die Fortsetzung der amerikanischen Geschäftsbeteiligungen in diesem Gebiet ermöglichen.

Laut UP besuchte Frau Tschiang-Kai-shek den amerikanischen Außenminister Marshall. Wie aus Schanghai gemeldet wird, behaupteten am Freitag sowohl die chinesischen Kommunisten als auch die Regierungstruppen in den vergangenen 24 Stunden in der Schlacht um Pengpu, 175 Kilometer von Nanking, Erfolge erzielt zu haben. Einer kommunistischen Radiomeldung zufolge sind Regierungstruppen in einer Stärke von hunderttausend Mann im Gebiet Suetschau und Pengpu in einem Kessel eingeschlossen. Unterlassen sind in Nanking Regierungsstellen, trotz des offiziellen Demontis einer Räumung, da-

mit beschäftigt, wichtige Dokumente zu verbrennen oder zu verladen, während Tausende von Chinesen den Bahnhof übereschwammen, um sich einen Platz in einem der acht Züge zu erkämpfen, die täglich Nanking nach dem Süden verlassen. In Nordchina haben die chinesischen Kommunisten die Verteidigungsanlagen der wichtigen Stadt Kalgan erreicht.

Scharfer US-Protest in Ungarn

Washington, 3. Dez. (UP). Das amerikanische Außenministerium hat in einer Note an das ungarische Außenministerium in scharfen Worten gegen die Beschlagnahme zweier Oelgesellschaften, die sich im Besitz von Amerikanern befinden, protestiert und die ungarische Regierung für das amerikanische Eigentum verantwortlich gemacht. Die Sabotagebeschuldigungen gegen die amerikanischen Angestellten der Oelgesellschaften werden als „böswillig und falsch“ zurückgewiesen.

Geldrückgabe an ehemalige Kriegsgefangene

Frankfurt, 3. Dez. (DENA). Auf Grund der am 1. Dezember in Kraft getretenen 12. Durchführungsverordnung des dritten Währungsgesetzes können ehemalige deutsche Kriegsgefangene Antrag auf Rückerstattung der ihnen bei der Gefangennahme abgenommenen deutschen Zahlungsmittel in D-Mark bei den Landeszentralbanken stellen. Nach Mitteilung der Bank Deutscher Länder soll das Umrechnungsverhältnis von zehn Reichsmark zu einer D-Mark zugrunde gelegt werden. Ein Antrag zur Auszahlung des D-Mark-Gegenwertes kann nur bei Vorliegen einer ordnungsmäßigen Bescheinigung der Entlassungsstelle über den bei der Gefangennahme abgenommenen Betrag an deutschen Zahlungsmitteln gestellt werden. Personen, die aus amerikanischer, britischer oder französischer Gefangenschaft entlassen wurden, erhalten an Stelle der Bescheinigung der Entlassungsstelle eine Bescheinigung der hierfür bestimmten Zentralstelle. Heimkehrer aus amerikanischer Gefangenschaft müssen ihre Anträge auf solche Bescheinigungen an das „POW-Information-

büro in Niederrodern bei Darmstadt“ richten, während sich Heimkehrer aus britischer Gefangenschaft an den „Oberinspektoren in Hamburg, Hamburg II, Rödingmarkt 83“ und Heimkehrer aus französischer Gefangenschaft an das „Bureau de Liaison pour les questions de prisonniers de guerre“ in Baden-Baden wenden müssen. Den Anträgen sind alle zweckdienlichen Unterlagen, sowie Namen, Geburtsort, Geburtsdatum, Anschrift, Gefangenennummer, Ort und Name des Lagers, in dem die deutschen Zahlungsmittel abgenommen wurden, Tag der Beschlagnahme sowie die Höhe des abgenommenen Betrags beizufügen. Die Bescheinigungen der Zentralstelle sind von dem Antragsteller der für ihn zuständigen Landeszentralbank einzu-reichen.

Die Durchführungsverordnung 12 regelt ferner den Austausch der von den Verwahrungsstellen im Währungsgebiet in Wertbeständen verwahrten deutschen Zahlungsmittel von Heimkehrern, vermissten Gefangenen oder verstorbenen ehemaligen Wehrmachtangehörigen.

Debatte über Verlängerung der UN-Tagung

Kleine Vollversammlung arbeitet weiter — Sowjetresolution zum Veto

Paris, 3. Dez. (DENA-REUTER). Der Geschäftsordnungsausschuß der UN-Vollversammlung kam am Freitag nachmittags nach einer anderthalbstündigen Sitzung zu keinem Beschluß über die Frage, wann ihre gegenwärtige Sitzungsperiode ihr Ende finden soll. Nach einer Debatte über eine Anzahl von Vorschlägen für den in Aussicht genommenen Abschlußtermin, für Sonderanstörungen und Wiederberufungen nach Paris vertagte der Vorsitzende, Dr. Herbert Evatt, die Sitzung auf Samstag. Laut UP hatte zuvor der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, eine sofortige Entscheidung der Vollversammlung über die Vertagungspläne gefordert. Er gab zu, daß es praktisch unmöglich sei, bis Ende nächster Woche die Arbeit bei der UN zu beenden.

Dagobert nahm mit 40 gegen 6 Stimmen (bei Stimmenthaltung Indiens) die Vollversammlung der Vereinten Nationen den amerikanischen Antrag an, die Lebensdauer des Interim-schutzschutzes — gewöhnlich „Kleine Vollversammlung“ genannt — um ein weiteres Jahr zu verlängern. Die Kleine Vollversammlung wurde gebildet, um den UN-Mitgliedern die Fortsetzung ihrer Arbeit auch in den Zeiten zu ermöglichen, in denen die Vollversammlung nicht tagt. Nach der russischen Weigerung, sich an dieser Körperschaft zu beteiligen, stellt die Kleine Vollversammlung praktisch ein Gremium dar, in dem die UN-Mitglieder ihre Arbeit ohne die Opposition des osteuropäischen Blocks vollenden können.

Die Sowjetunion brachte am Donnerstag laut Reuter im Sonderaus-schuß des politischen Ausschusses eine Resolution zur Votefrage ein. Demnach soll sich der Sicherheitsrat in Zukunft an die Methode der Be-

ratung in Stimmzettel halten und versuchen, möglichst einstimmige Beschlüsse zu fassen. Großbritannien, die UN, Frankreich und China haben bereits eine gemeinsame Resolution vorgelegt, in der 35 Vorschläge dargelegt sind, die dem Veto nicht unterliegen sollen.

Für Internationalisierung Jerusalems

Paris, 3. Dez. (UP). Mit einem Stimmverhältnis von 34 zu 1 bei 14 Stimmenthaltungen wurde vom Politischen Ausschuß der Vollversammlung der Vorschlag der anglo-amerikanischen Resolution angenommen, Jerusalem einer ständigen internationalen Verwaltung zu unterstellen. In der entsprechenden Klausel wird empfohlen, daß der Schlichtungsausschuß der Vereinten Nationen für Palästina im Laufe des kommenden Jahres einen detaillierten Plan für ein internationales Regime für Jerusalem auszuarbeiten soll, der im Jahre 1949 der UN-Vollversammlung zur Billigung vorgelegt wird. Der Vorschlag enthält ferner Empfehlungen für Maßnahmen zum Schutz der christlichen, mohammedanischen und jüdischen heiligen Stätten Jerusalems und sieht vor, daß dieselben von allen besucht werden dürfen.

Schacht-Kläger unter Anklage

Stuttgart, 3. Dez. (DENA). Der ehemalige Landrat des Kreises Ludwigs-burg und öffentliche Kläger des im August dieses Jahres durchgeführten Berufungsverfahren gegen Dr. Schacht, Dr. Helmut Jäger, wird in Kürze selbst als Betroffener vor einer Spruchkammer stehen. Wie DENA erfährt, soll Jäger in Berlin Mitglied der SA gewesen sein und außerdem eine führende Stelle im NS-Rechtswahrerbund bekleidet haben.

Welt-Rundschau

BUENOS AIRES. Argentinien wird am Sonntag 138 Parlamentsabgeordnete wählen. / COSTARICA. Die Regierung von Costarica beschloß, die Armees aufzulösen und ihr Hauptquartier in ein Museum umzuwandeln. In Zukunft wird nur noch die Polizei als bewaffnete Einheit bestehen. / LONDON. In die Clacton-on-Sea wurde eine Konferenz des COMISCO (internationaler Ausschuß Sozialistischer Kongresse) eröffnet, an der Delegierte aus vielen europäischen Staaten, Kanada, sowie ein Vertreter der SPD teilnahmen. / BRUSSEL. Der belgische Senat sprach dem von Paul Henri Spaak gebildeten neuen Kabinett mit 107 gegen 20 Stimmen, bei 8 Stimmenthaltungen das Vertrauen aus. / ROM. Der argentinische Außenminister Dr. Jose Bramuglia ist hier eingetroffen. / BELGRAD. Der ebenfalls Befehlshaber der deutschen Sicherheitskräfte im Banat, Julius Speiser, wurde von einem Gericht zum Tode durch Erhängen verurteilt. (Alle nicht gerechneten Nachrichten: DENA)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 172 / Samstag, den 4. Dezember 1948

Pressefreiheit

HAD. Eines der bedeutsamsten Grundrechte im demokratischen Regierungssystem ist das Recht der freien Meinungsäußerung. In der Verfassung verankert, soll es dem Staatsbürger die Möglichkeit geben, einzeln oder in der Gemeinschaft mit anderen Gleichgesinnten, ohne Furcht vor Strafe oder sonstigen staatlichen Macht- und Zwangsmitteln ungehindert seine Überzeugung - in der Öffentlichkeit klarer Ausdruck zu verleihen.

Das Recht der freien Meinungsäußerung kann sich vielfältig äußern: in der Rede, in der wissenschaftlichen Forschung und in der Kunst. Wohl mit der wichtigsten Teil dieses Grundrechtes ist die Pressefreiheit, wird doch durch sie überhaupt erst die Sicherheit geschaffen, in aller Offenheit, vor der Gesamtheit seiner Bürger, eine zuverlässige Kontrolle des Staatsapparates zu errichten. Auf das engste ist diese Funktion der freien Presse, die übrigens als das sichtbarste Merkmal des echten demokratischen Staatwesens bezeichnet werden kann, mit ihrer Gruppe, der Nachrichtenverbreitung, verbunden. Als Mittler zwischen dem Volke einerseits und dem staatlichen oder kommunalen Verwaltungsmechanismus sowie dem gesetzgebenden Organ auf der anderen Seite, weist die unabhängige Presse reichhaltig und aufklärend im Dienste der Allgemeinheit.

Wie sich alles Leben der Menschen mit- und nebeneinander nach gewissen, fest umrissenen Gesetzen vollziehen muß, sind selbstverständlich auch der Pressefreiheit bestimmte Schranken gesetzt. Sie müssen in einem Pressegesetz verankert werden.

Mehr als andere Rechtsbestimmungen trägt dieses Gesetz einen zentralen Charakter. Neben den wirklich beschränkenden Bestimmungen, die insbesondere der Beachtung einer für alle gewissenhaften Journalisten selbstverständlichen Wohlhaltenspflicht zu gelten haben, soll das Pressegesetz in erster Linie Schutzparagrafen enthalten, die es der Presse gestatten, ihrer obengenannten Aufgabe in der Praxis nach tatsächlich gerecht zu werden. Frei von direkten oder indirekten Maßnahmen staatlicher Beeinflussung, in Paragrafen eine das Schwert zu einem Pressegesetz, das jetzt noch einstimmig Billigung durch die Landesregierung des württembergischen Landtags zu Beschlußfassung rufen, heißt es richtig, daß die Freiheit der Presse, keiner Beschränkung, die nicht durch die Verfassung oder dieses Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen ist, unterliegen darf. Wir möchten dabei den Ton auf das Wort „zugelassen“ legen. In ihm klingt eindeutig zum Ausdruck, warum es im Interesse des Volksganzen geht. Um die unumstößliche Sicherung der Möglichkeit, jederzeit mit stillschweigender und geförderter Öffentlichkeit zu allen Dingen und Ereignissen Stellung nehmen zu können, die auf den Ablauf des öffentlichen Lebens einwirken.

Da eine solche Stellungnahme für die Presse in der Demokratie unabhingbare Pflicht ist, gehört zu ihr auch das Recht, ohne Einschränkungen an irgendeiner Stelle Ermittlungen anzustellen, Nachrichten einzuholen, sie sachgemäß zu bearbeiten und zu publizieren. Daß die Allgemeinheit nicht davon verzichten will und kann, darüber hinaus die Meinung der Presseorgane zu hören, wie sie diese sich auf Grund ihrer zuverlässigen und mannigfachen Nachrichtenquellen zu bilden vermag, bedarf heute kaum noch besonderer Erwähnung.

Wenn wir mit diesen Zeilen vom Gesetzgeber Pressebestimmungen fordern, die sichere Garantien für die Unabhängigkeit, die umfassende Förderung und einen einseitigen Schutz der freien Presse, einschließlich der notwendigen Nachrichtenorgane, gewährleisten, so sprechen wir in diesem Falle an wenigen in eigener Sache. Viel mehr Bedeutung haben diese Forderungen für die Freiheit des ganzen Volkes. Ein Volk, das keine freie Presse sein eigen nennt, ist selbst unfrei.

Berliner Wahlfieber und Remilitarisierung

SAZ. Die letzte Runde des Wahlkampfes in Berlin bestimmte neben allen Debatten über Soforthilfe und angebliche Remilitarisierung Westdeutschlands das politische Geschehen der abgelaufenen Woche. SED-Abgeordnete des Berliner Magistrats und Delegierte des „Demokratischen Blocks“ trafen sich in der Statuor zu einer „außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung“. Dieses Gremium, das sich selbst als das neue Berliner Stadtparlament bezeichnet, wählte Fritz Ebert, den Sohn des ersten deutschen Reichspräsidenten, zum Oberbürgermeister der Stadt und beschloß, den bisherigen Magistrat abzusetzen. Die ehemalige Reichshauptstadt, die bereits zwei Polizeipräsidenten hatte, wird jetzt von zwei Stadtoberhäuptern und zwei Stadtparlamenten verwaltet, damit wurde die endgültige Spaltung Berlins vollzogen. Kategoriale Erklärungen der westlichen Besatzungsmächte weisen darauf hin, daß die Errichtung eines Magistrats für den Ostsektor Berlins einen Bruch des Viernächte-Abkommens darstellt und deshalb niemals anerkannt wird. Die bisherige Stadtverwaltung sah sich unter dem Druck der Verhältnisse gezwungen, in den britischen Sektor umzuziehen. Berlins stellvertretendem Oberbürgermeister Dr. Friedensburg, der bisher jeden Tag seine Diensträume im Stadthaus des sowjetischen Sektors aufsuchte, wurde am Mittwoch durch Markgraf-Polizisten daran gehindert.

Am morgigen Sonntag werden nun die Bewohner der westlichen Sektoren ihre Antwort auf die Bestrebungen der SED erteilen. Man rechnet allgemein mit Provokationen, da die Kommunisten mit aller Gewalt zu verhindern suchen, daß durch eine freie Wahl die wahre Einstellung der Einwohner Berlins zum Ausdruck gebracht wird. Das schlechte Flugwetter der letzten Tage hat den Luftfröhen-Verkehr stark eingeschränkt. Aber trotz Nebel wurden die dringendsten Transporte mit Hilfe von Radar aufrechterhalten, bei besserer Wetterlage werden wieder ununterbrochen die Motoren der schweren Maschinen über Berlin dröhnen. Besondere Beachtung fanden in Westdeutschland kursierende Gerüchte und Veröffentlichungen über Äußerungen

Dr. Kogons auf dem Kongreß der europäischen Föderalisten in Rom, der sich mit der Remilitarisierung Deutschlands beschäftigte. Wie wir bereits berichteten, nahm Dr. Kogon hierzu selbst Stellung. Maßgebende Politiker aller Parteien betonen, daß von deutscher Seite aus keine Schritte in dieser Angelegenheit unternommen werden dürfen. Im württemberg-badischen Landtag war in der letzten Sitzung dieser Woche dieses Problem ebenfalls Gegenstand erregter Debatten. Man einigte sich auf die Feststellung, daß eine kleine Urmasche wieder einmal verhältnismäßig große Wirkungen ausgelöst habe, vor allem in den Nachbarländern Deutschlands. Regierungstelegramme erklären, sie seien über derartige Pläne von den Besatzungsmächten noch nicht unterrichtet worden. Alle Tendenzen zu einer etwaigen Remilitarisierung, die sich auf der Basis der Gleichberechtigung Deutschlands bewegen, müßten mit Distanz aufgenommen oder abgelehnt werden. Auf keinen Fall dürfte es zur Aufstellung einer Art Fremdenlegion kommen, und es sei zu erwarten, daß sich auch das Ausland

stark ablehnend gegenüber allen Bemühungen verhalten würden, die darauf hinauszielten: „Die Alliierten stellen das Material, die Deutschen die Menschen.“ Neben den in der Bevölkerung umlaufenden Gerüchten, nach denen in allen Städten der Westzonen besondere Polizeitruppen von 5000 Mann gebildet, in einigen Bezirken bereits Wehrmachtgruppen durchgeführt werden sollen, wird in gut unterrichteten Kreisen erklärt, daß die Besatzungsmächte die Vorgänge in der Ostzone Rechnung tragen sollen. Pläne, die einer Militarisierung der sowjetischen Zone Rechnung tragen sollen, würden z. Zt. in Frankfurt und in den zuständigen Ministerien der Länder beraten. Das Plenum des Wirtschaftsrates versammelte sich zur Annahme des Gesetzes über die Soforthilfe in der vergangenen Woche wiederum in Frankfurt. Nach erfolgter zweiter und dritter Lesung wurde das Lastenausgleichsgesetz nunmehr dem Länderrat überwiesen, der es zur Bestätigung an die Militärregierung weiterleitet.

„Es gibt keinen Bürgerkrieg“

Von unserem Berliner - st-Korrespondenten

Berlin. (SAZ) Wenige Tage vor den Wahlen hat die Berliner Krise einen neuen Höhepunkt erreicht. Mit allen zur Verfügung stehenden propagandistischen Mitteln, mit Versuchen und Drohungen versuchen die Kommunisten - die sich aus verständlichen taktischen Gründen nicht an der Wahl beteiligen, sie im Ostsektor verboten haben - gegen die „Westberliner Volksabstimmung“ Sturm zu laufen.

Um aber einen einwandfreien Wahlverlauf zu garantieren und um mögliche Unruhen von Berlin an im Keime zu ersticken, haben die westlichen Besatzungsmächte eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen angeordnet. So erklärte der amerikanische Stadtkommandant von Berlin, Oberst Howley, es seien genug amerikanische Truppen in Berlin stationiert, um Ruhe und Ordnung zu sichern. Man werde „keinen Bürgerkrieg“ zulassen.

Trotz aller beängstigenden Winterperspektiven haben sich die Berliner noch lange nicht aufgegeben. Sie setzen sich mit der ihnen eigenen Zähigkeit gegen Hunger und Kälte, Blockade und Verfall zur Wehr. Da es seit Monaten in Westberlin keine Kohlenzulassungen gegeben hat, steht das Heizproblem im Vordergrund aller Sorgen. In der S- oder U-Bahn sieht man zu jeder Tageszeit Frauen und Kinder, hoch beladen mit Holzbündeln, die sie bei der amtlichen Holzaktion im Grunewald sammeln. Nur wenige können 15 Westmark für einen Zentner „doppelt schwarzer“ Kohlen bezahlen. Aber nicht nur die Westmark ist knapp,



auch mit Ostmark, die z. Zt. wieder im Kurs 1:4 steht, muß vorsorglich gerechnet werden. Fünf D-Mark (Ost) für ein Stück Kuchen oder 20 DM (Ost) für eine Hasenkeule, wie sie die von der Ostpresse gefeierte sogenannte „Freien Löwen“ im Ostsektor anbieten, können sich zur die „Spitzen der roten Gesellschaft“ leisten. Die Bevölkerung muß von den Nationen leben und darf sich höchstens am Galtenbusch erfreuen. - Wenn in Berlin schon alles doppelt da sein muß, so wird erzählt, „Oberbürgermeister, Magistrat, Polizei, Post und Universität - warum nicht auch eine eigene West- und eine Ostberliner Zeit. Mit jedem Schritt von Westen könnte man dann sein Leben verlängern, umgekehrt würde das Dasein immer kürzer werden... Die doppelte Zeitrechnung wäre bestimmt origineller als die doppelte Währung!“

Französische Zone voller Hoffnungen

Erfolge in der Versorgungspolitik - Ein vorweihnachtlicher Wunschzettel

Baden-Baden, 3. Dez. (SAZ). Eine erneute Besprechung der Ernährungsminister der französischen Zone hatte das Ergebnis, daß trotz noch immer nicht völlig zufriedenstellenden Getreideablieferungen und einer unzureichenden Fleischversorgung im Nordteil der Zone allgemein von einer günstigen Entwicklung der Ernährungslage gesprochen werden kann. Die Brotversorgung wird bis zum März des kommenden Jahres als gesichert bezeichnet, auch die Versorgung mit Kartoffeln ist für den Winter in der gesamten Zone sichergestellt, ebenso sind für den Sommer die entsprechenden Reserven vorhanden. Die Milchablieferungen haben wieder etwas angezogen.

Aus dem Marshallplan erhofft die Landwirtschaft der drei Länder eine Verwendung der in Aussicht gestellten Kredite, insbesondere für die produktive Mechanisierung der Betriebe sowie für Düngemittel, Furchenbearbeitungen und Meliorationen. Zur Förderung des Weinbaus, der in der französischen Zone eine maßgebliche Rolle spielt, sollen 12 Millionen Untervergütungen angekauft werden. Erntet haben die Minister auch eine Intensivierung der Schwemmnacht sowie entscheidende Anbauplanungen.

Die ministerielle Zusammenkunft bestätigte, wie in politischen Kreisen

erklärt wird, die unlegbar geschickte Vorbereitungsarbeit der zuständigen deutschen Stellen für das Anlaufen des Marshallplanes in der französischen Zone. Man ist von der oft erörterten Erkenntnis ausgegangen, daß die Sicherung einer besseren Versorgung der schaffenden Bevölkerung die Grundvoraussetzung für die erforderliche Produktionssteigerung darstellt. Diese begründete Tendenz heißt auch deutlich das Bild der erteilten Kaufbewilligungen auf, die nahezu mit 45,5 Millionen Dollar die Gesamthöhe der Kredite erreichen. Die Gruppe der Nahrungsmittel rangiert in diesem Rahmen kennzeichnend mit weitem Abstände an der Spitze. An zweiter Stelle, nicht minder aufschlußreich, folgt der Posten der Textilien sowie u. a. ausländischer Fournierwaren, mithin von Rohstoffen, die unmittelbar der Herstellung von Bedarfsgütern dienen.

Wie betont wird, läßt die Reihe dieser Kaufbewilligungen nicht allein eine Besserung der Versorgungslage erwarten, sondern in gewissen Umfang auch eine Einwirkung auf die Preisniveaus, zumal diese von der Warenseite her, durch ein genügendes Angebot, viel eher zu beseitigen ist als durch alle noch so gut gemeinten Zwangsmaßnahmen.

Skandal um Loritz

München, 3. Dez. (SAZ) Rechtsanwalt Karl Gaab, der zuerst die Verteidigung von Alfred Loritz übernommen hatte, hielt am Freitagmorgen eine Pressekonferenz ab. Ihm war als Zeuge in der Vermittlungsverhandlung vom Gericht das Wort entzogen worden, weil er schwere Beschuldigungen gegen den bayerischen Innenminister Dr. Josef Müller erhob. Gaab erklärte, die Verhaftung von Loritz hätte den Zweck, den ehemaligen Sonderminister über die Staatsanwaltschaft politisch unschädlich zu machen. Dr. Müller habe kein Recht, sich in der Politik zu betätigen, denn dieser sei im Dritten Reich der erste gewesen, der einen rassistischen Verfolgten unter Druck gesetzt hat. Oberstaatsanwalt Braun, der von Müller in sein Amt berufen wurde und die Verhaftung Loritz anordnete, hätte als erster die Entnazifizierung des Innenministers durchgeführt. Das weitere machte der Verteidiger die sensationelle Aussage, daß Dr. Müller mit dem ehemaligen WAV-Vorsitzenden Julius Höllner eine Vereinbarung getroffen habe, nach welcher der von einem Gericht verurteilte Stengelmann, der behauptete, Dr. Müller mit einem Parteiführer gesehen zu haben, amnestiert werden sollte. Höllner solle sich dann aber auch bereit erklären, Dinge nicht zu veröffentlichen, die für Müller unangenehm werden könnten. xh

Deutschland-Rundschau

VERDIENTE WESTZONEN.

München. (SAZ) In Nachbilverfahren gegen Prof. Fritz Todt verurteilte die Spruchkammer München dessen Einsetzung als Aktivist und Einziehung von 50 Prozent seines Nachlasses. (SAZ) - Der Quotientendienst hat den bayerischen Schulen 700 Pakete zu je 55 Pfund mit Schulbedarfartikeln zur Verfügung gestellt. (SAZ) - Auf Einladung des Direktors der Militärregierung für Württemberg-Baden wird der Präsident des Treuhandrats Dr. Savva zu einem kurzen Besuch in Stuttgart. (SAZ) - Ein vom Hilfswerk der evangelischen Kirche in Deutschland bestellter Verteidiger, der den Rechtschutz von im Ausland angeklagten deutschen Kriegsverurteilten wahrnehmen soll, teilte mit, daß der Athener Rechtsanwalt als erstes deutschen Angeklagten den ehemaligen Wehrmachtangehörigen Richard Tanbert freigesprochen hat. - Frankfurt, Der Direktor der Verwaltung und Wirtschaft, Professor Dr. Ludwig Ehrhard, traf hier am Donnerstagabend von seinem Besuch in England wieder ein. - Düsseldorf, Für Weihnachtswendungen an Pürrgenmitglieder hat die Regierung NRW 10 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Pro Haushaltsvorstand sollen 50, für die Ehefrau 10 und für jedes Kind 5 DM ausbezahlt werden. - Hamburg, Der erste Dampfer mit politischen Raketen ist hier eingetroffen. Insgesamt wird Polen nach Mitteilung der Getreide-Außenhandelsstelle im Dezember 50 000 Tonnen Roggen im Austausch gegen amerikanischen Mais an die Botschaft liefern. - Lbeck, Der bekannte Pluristikonstrukteur Professor Dr. h. c. Claude Domier wurde von dem Einsatzgruppen-Hauptmannschiff in Lbeck in die Kategorie fünf der Entarteten eingestuft. FRANZÖSISCHE ZONE.

Ravensburg. In einer Mitglieder-Versammlung der CDU trat Kultminister Dr. Seuer von seiner Kandidatur als Oberbürgermeister der Stadt Ravensburg zurück. (SAZ) - Überlingen, Im dem Posten des Bürgermeisters der Bodensee-Stadt haben sich 43 Kandidaten beworben. (SAZ) (Alle nicht genannten Nachrichten: DINA) Lizenzenummer 05-WR 112. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter, Stellvertretender Chefredakteur: Hans A. Dechant, Redaktionsmitglieder: Max Gelsenbeyer, Helmut Haag, Wilh. Hagenaeyer, Rudolf Joka, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto F. Pöschgen, Hildegard Pfeiff, Adolf Rehrhahn, Josef Werner. - Mit vollen Verfassungen geschriebene Beiträge stellen sich unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierenrecht bleibt unberührt. Für unverlangt abgesetzte Manuskripte keine Gewähr. - Verlag Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag Gebr. Völklinger, Dpt.-Büro, Heilbrunn-Leineyer.

EIN Sommer ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN IM DREI-QUIERTAKT

30. Fortsetzung. Er war bei als spüre sie erneut die Stöße der Kutsche, die über das holprige Pflaster ratterte und sah das Gesicht des Sanitätsrates vor sich. Der Felix' Puls sprang an und beruhigend meinte, es sei wohl nur ein völliger Zusammenbruch, ein Kollaps, hervorgerufen durch eine naturwidrige Überspannung aller Kräfte. Sie hörte die von lateinischen Ausdrücken gespickte Erklärung des Arztes, als man Felix sorgsam in dem Fremdenzimmer gebettet hatte, daß der Patient völlige Ruhe haben müsse. Als Felix aus seiner Ohnmacht erwachte und sich umsah, als komme er aus einer anderen Welt, hatte der Sanitätsrat sich über ihn gebeugt und leise erklärt, daß er seiner Braut das Leben verdanke, wenn er durch diese Mißere glücklich hindurchkomme. Felix hatte kein Wort gelaubert. Hillos und schwach hatte er die Untersuchung des Sanitätsrates über sich ergehen lassen. „Höcher Alarm, mein Liebster“, hatte Schlegel gesagt, „ein paar Naem-Bläsen weiter, und weder Koch noch Verbuch hätten Ihnen mehr helfen können. Aber so wird es ein alter homo praktikus wohl noch schaffen können. Die Lunge unter-

suche ich, wenn wir uns in die Höhe gerappelt haben. Ich fürchte, der Befund wird nicht besonders begünstigend sein. Tja, tja - man kann nicht über sich selbst hinaus. Erst mal drei Wochen Bettruhe.“ Er hatte Felix Schlafmittel gegeben - eine reichliche Dosis - und war fortgegangen. „Sie sorgen mir dafür, Fräulein Höfner, daß der Patient von allen Erregungen ferngehalten wird.“ Und jetzt schlief Felix noch, und Fräulein von Heuberg saß neben seinem Krankenbett. Um neun Uhr würde der Sanitätsrat wiederkommen. Papa war auch im Hause - es bestand keine Gefahr, daß Felix etwa versuchen würde auszubringen. Sie hatte seinen Blick gesehen, den aufgeschreckten verstärkten Blick eines zu Tode getroffenen Tieres, und als sie seine Hand sanft streichelte, hatte er einmal zu lächeln versucht. Lulse ging an der Klosterschule vorbei, die nun so lange geschlossen war, sie würde wieder eröffnet werden, das war sicher. Und Gessius würde nicht mehr da sein, wenn Felix seine Arbeit wieder aufnahm. Die Arbeit an seinen Schülern und an seiner Kantate. Eines freudlich mußte vorher erledigt werden - und aus diesem Grunde ging

sie jetzt durch die Gassen der Stadt, die Spuren des Unwetters zeigten. Der goldene Ring an ihrer linken Hand glänzte in den Strahlen der Sonne, die durch das sich verziehende Gewölk sieghaft durchbrach. Bei Brummer war alles in größter Erregung, als sie durch die mächtige Toreinfahrt in die Gaststube kam. Die Komödianten hockten mit übermühten Gesichtern um den runden Stammtisch und tuschelten miteinander. Niemand wußte, was nun geschehen würde. Würde man hier in Bürklingen weiterspielen, würde Geschwind das Gastspiel abbrechen und nach Rottenburg übersehen? Es hieß, daß der Direktor Herr Christoph Gessius als neuen Kapellmeister engagiert habe... Lulse grüßte niemand, sie ging auf Brummer zu und sagte: „Ich wünsche Fräulein Falke zu sprechen.“ Die Frau knickte übersätzig und rieb sich die Hände an ihrer Schürze trocken. Alles kam darauf an, wie der Herr Amtrichter sich zu diesem schrecklichen Skandal stellen würde. „Annelies - Besuch für Fräulein Falke“ rief sie und versuchte mit ängstlichen Mienen aus dem Gesicht Lulses die Stimmung des gestrigen Vaters abzulesen. Die Haustochter ging voran und klopfte an Cordelias Zimmer. „Guten Sie“, sagte Lulse und drückte die Klinke nieder. Cordelia konerte noch in dem Sessel, in dem sie beim Morgendämmern eingeschlafen war. Ganz erschrocken fuhr sie hoch, als Lulse eintrat. Die Hände auf den Armen, lehnen, den Kopf vorgeneigt, starrte sie Lulse wie eine Traumerschemung an. Aber dann sammelte sie sich und stand auf. „Wo ist Felix?“ waren ihre ersten Worte. Die beiden Mädchen sahen sich an. Einander ähnlich durch Jugend und Schüchelt, durch Welten voneinander getrennt in ihren Absichten und Anschauungen. Lulse verachtete Cordelia, weil sie arbeitete. Weil sie sich ihr Brot verdiente. Wie - diese Person wagte es, sich ihr entgegenzustellen? Diese Sängerin, die öffentlich auftrat und um die Gunst der Menge buhlte? Oh - wie erhaben Lulse Höfner sich fühlte! Sie stammte aus einer „guten Familie“, sie hatte die höhere Töchterschule besucht, sie malte dilettantische Bilder. Sie leistete nichts, sie konnte nichts, was ihr ermöglicht hätte sich auch nur das bescheidenste Auskommen zu sichern, und doch mißachtete sie dieses Mädchen. Und Cordelia Falke? Sie hatte das Geschenk einer schönen Stimme bekommen, sie war dieser überheblichen Bürgerstochter tausendfach überlegen an Reichtum der Empfindungen, an Mut, Einn, sich mit dieser Welt herumzuschlagen, auf eigenen Füßen zu stehen... und doch sagte auch an ihr der Wurm der Zeit. Auch sie hatte in diesem Augenblick einen Komplex, als sei ihre soziale Stellung so tief unter der Lulses, daß alle ihre Nerven zum Kampf drängten. „Was win-

schen Sie von mir?“ fragte sie unsicher, und setzte dann eifrig hinzu: „Ich sehe es Ihnen an, daß sie wissen, wo Doktor Raymond ist, sagen Sie es mir!“ Unendlich hochmütig, kühl und voller Sicherheit stand Lulse vor ihr. Sie strömte förmlich Sauberkritik und Gopfigkeit aus. Jede Kleinigkeit der Toilette war der Ausdruck von Wohlhabenheit. Ihr Kostüm war vom teuersten Stoff, ihre Schuhe die elegantesten, die man in Stuttgart kaufen konnte, ihr Haar zeigte die beflissene Arbeit der Friseurin. Ganz zart duftete sie nach Kölnisch Wasser. Cordelia dagegen trug noch das verregnete Balkleid, das zwar entzerrt wirkte, wenn man es auf der Bühne sah, das aber in der Nähe allen Glanz verlor. Ihre soliden Schuhe wiesen Flecke auf, ihr Haar war von dem unruhigen Schlaf in dem Lehnstuhl zerraut, ein Haar Zöpfe hatte sich gelöst und hing herab. Die Tränen hatten eine schwärzliche Spur in den getauchten Wimpern auf ihren Wangen hinterlassen. Lulse lächelte. Mit einem einzigen Blick umfalte sie Cordelias Erscheinung. Sie fürchtete sich nicht mehr vor dieser Feindin. Und die Lüge floß ihr leicht und glatt wie Honigsel von den roten Lippen. „Sie wissen was geschehen ist. Mein Brüdergen ist in Ohnmacht gefallen gestern Abend, es hätte sich wohl niemand um ihn gekümmert, wenn mein Vater ihn nicht in einem Wagen nach Hause gebracht hätte.“ (Fortsetzung folgt)

AUS BADISCHEN UND WURTTENBERGISCHEN LANDEN



Auf dem „Obberg“ bei Erisingen findet der Wanderer im Walde kunstvoll aus dem Stein gehauene biblische Figuren. Der steinerne Christus ist die Bemerkenswerteste davon. Die Bilder werden in den Chroniken zum ersten Male im Jahre 1694 erwähnt.

Dem aufmerksamen Wanderer durch das Pfintal, mag er von Ispringen oder von Wilferdingen her kommen, fällt auf, daß die Gegend um Erisingen und Bilfingen des öfteren Steinkreuze und Bildstöcke zeigt, die sonst im Tal nirgends zu finden sind. Ein Blick in die Ortskirchen belehrt ihn, daß diese beiden Orte katholisch sind, der Rest des Pfintals dagegen protestantisch ist. „Weber kommt die katholische Insel“ wird er sich fragen. Die Geschichte gibt darüber Auskunft. Während das Pfintal zum Gebiet der Markgrafen von Baden gehörte, waren die beiden „Wesen“ im Besitz des Klosters Frauenalb, das die Reformation nicht angenommen hatte und bis zur Säkularisation 1809 katholisch blieb. Und Erisingen und Bilfingen waren demnach für das Pfintal „Ausland“!

Man möge nicht lächeln über „unmögliche Zustände“! Auch heute, im Zeitalter des Düsenflugzeuges und der Atomzertrümmerung, wo Entfernungen zu einem Nichts zusammenschmelzen, man in 12 Stunden nach Amerika fliegen kann und allen Ernstes daran denkt, mit Nachbarplaneten Verbindung aufzunehmen, gibt es noch „selbständige Staaten“, die sich in ähnlicher Lage befinden und ihre Selbständigkeit mit Verbissenheit verteidigen!

Denn auch Erisingen und Bilfingen hatten eine eigene „Verfassung“, die nach einer Abschrift vom Jahre 1501 im sogenannten Dorfbuch, das im Rathaus zu Erisingen aufbewahrt wird, erhalten ist. Die Grundlage der Hoheit ist die Gerichtsherrschaft. So hatten auch unsere Dörfer ein eigenes Gericht, das jährlich mindestens dreimal am Montag nach Dreikönig, nach der Pfingstwoche und nach der Kirchweih zusammentreten mußte. Außerdem noch auf Vorschlag der Lehnsherrschaft, des Klosters Frauenalb. Der Schultheiß von Erisingen war der Vorsitzende, 12 gewählte Richter, die „Zwölfer“, fanden das Urteil. Als „Umbstand“, d. h. als Teilnehmer waren alle, die eigenen Haushalt führten

Erisingen, Bilfingen als „Enklave“ VERBORGENE DENKMALER ALTER ZEITEN

oder regierten, verpflichtet. Wer eine Stunde nach dem Glockenläuten nicht anwesend war, wurde mit 5 Schilling bestraft.

Denn unsere Erisinger waren Demokraten! Zwar kannten sie das moderne Wort nicht, aber sie wußten um Selbstverwaltung, um unabhängige Rechte, um Nutzung und Pflichten und um Schutz und Schirm, die sie von der Herrschaft anzusprechen hatten. Wohl war der Schultheiß von der Äbtissin eingesetzt, aber die Richter waren frei

gewählt, die Rechte der Bürger und der Herrschaft streng abgegrenzt, und der „Umbstand“ wachte darüber, daß alles mit Rechten zuring. Sogar einen eigenen Galgen hatte man auf dem Hügel bei der Kirche aufgestellt — heute soll der Ort noch „bei der Henk-Eich“ heißen — und erst 1570 wurde er, um den Gottesdienst nicht zu stören, auf die Himmelsenden verlegt. Und stolz war Erisingen auf das „Stadtrecht“, das ihm gestattet, eigene Badstube, Bäcker, Metzger, Schmiede

und Wagner zu halten, um nicht das Geld in den „Nachbarstaat“ tragen zu müssen!

Natürlich spielten die Müller eine große Rolle, denn um Wasserrechte hat man sich von jeher gestritten. Und mit Eifersucht wachte jeder, daß der Müller nicht zu viel vom gemahlenen Korn als Mahlgeld einbehält. Nicht einmal Tauben oder Hühner darf er sich halten — sie möchten etwas vom fremden Gut naschen!

Am schönsten ist wohl die Taxe der Strafen. So konnte man sich schon vorher ausrechnen, was eine Ohrfeige kostet oder eine Beleidigung, ein „trokener Pravel“, d. h. einer ohne Blutspritze und ein Wurfrevol, bei dem es noch besonders heißt „ob getroffen oder nicht“! Und der Streit ging wohl nur noch darum, ob es ein „groß“ oder „klein Unrecht“ gewesen sei, wenn man den Nachbarn mit einem Tiernamen titulierte hatte! Denn „wer andere schmäht, muß es beweisen“, und das dürfte in diesem Falle doch unmöglich gewesen sein.

Das Wichtigste aber sind doch die Ordnungen, die sich vor allem auf die gemeinsame Feldbewirtschaftung, auf Bürgerannahme, auf Lebensmittelkontrolle, Waldnutzung, Pfänder, Schuld und Zinsen beziehen. Weingärten, Wiesen und Felder, Allmende und Wald unterliegen gleicher Beachtung. Ebenso ist eine gewisse Bauordnung für Häuser und Scheunen vorgeschrieben.

Fast modern mutet uns an, wenn wir lesen, daß wohl Bauholz abgegeben werde, aber nur zum Bau neuer Häuser. Es ist nicht gestattet, neue Stuben in die Häuser einzubauen! Wird die Bewohnerzahl zu groß, so muß eben ein neues Haus errichtet werden. Hinter dieser Verordnung ist aber nicht die Sorge um die Gesundheit zu sehen, sondern die Sorge um entgangenen Zins, denn ein neues Haus war steuerpflichtig, eine Stube dagegen nicht! Mit solchen Vorschriften suchte die Herrschaft zu dem Ihrigen zu kommen.

Daß unsere Demokraten dagegen sehr verträglich gewesen wären, das könnte man nicht behaupten. Es ging, wie es immer geht: ewige Waldstreitigkeiten veranlaßten im Jahre 1501 die Zusammenlegung der beiden Allmendewälder. Jeder Ort sollte gleiche Nutzung haben. Es hielt genau 70 Jahre — dann mußten die Wälder wieder getrennt werden, denn der Streitigkeiten waren zu viel! Ob das ein Warnungsruf für unsere Zeit sein soll! Unser „Staatsvermögen“ ist ja im Verhältnis viel kleiner geworden!

Wehrhafte Leute waren unsere alten Erisinger. Ein jeder konnte wohl in „Wehr und Harnisch“ gehen, denn bar beschnitten. Unpfändbar war auch



Im Gewann „Bildacker“ bei Bilfingen steht im Weidweg ein Steinkreuz. Die alten Leute erzählen, daß hier ein Wilderer von einem Jäger erschossen wurde. Die kaum lesbare Inschrift lautet: „J. H. S. Hier starb den 14ten Dec. 1813 Ludwig Jester. Geboren den 14ten Sept. 1793. Er ruhe in Frieden“.

das Werkzeug, das einer zur Nahrung der Kinder nicht entbehren kann. War allerdings die Schuld so groß, daß die übrige Fahrende Habe nicht zur Deckung reichte, so mußte sogar die Wehr daran glauben. Und Fahrende Habe war alles, was man „ungenagelt, ungebunden oder unvermuert haben, tragen oder treiben mag“!

Bis eigenes Recht, ein eigen Gericht, eine eigene Regierung — es mochte stolz machen, dies Gefühl, von andern unabhängig zu sein. Aber es war kaum praktisch. In Pforzheim arbeitete der Wagner billiger und in Ispringen waren die Fronen geringer. In Wilferdingen und Singen bekam man mehr Holz und in Söllingen durfte man frei bauen. Aber der Weg dahin war verschlossen. Da mußte es doch als Erlösung empfunden werden, als alles unter einen Hut kam und die Erisinger so gute „Badener“ wurden als alle übrigen Pfintäler. Und heute sind sie gar echte Pforzheimer und arbeiten meist dort, und die Entfernung zum Arbeitsort spielt keine Rolle mehr. Nur der Arbeitskamerad aus Birkenfeld muß nach Calw zum Notar aufs Gericht!

Barbara-Zweige

St. Barbara hat heute ihren Ehrentag. Auch in badischen und württembergischen Gegenden ist sie — besonders auf dem Lande — eine volkstümliche Heiligengestalt. Teilweise gilt sie auch als Schutzpatronin der Feuerwehr. Wie die Legende erzählt, war die heilige Barbara die Tochter eines reichen Nikomeniers und wurde von ihrem Vater nach ihrem Übertritt zum Christentum getötet. Die Heilige wurde wegen ihrer Standhaftigkeit im Tode vom Volk zur Schutzpatronin in besonders gefährlichen Lebenslagen erwählt. — Heute noch besteht der Brauch, am Barbaratag frischgeschchnittene Kirschenzweige ins Wasser zu stellen. Treiben die Zweige bis Weihnachten Blüten, so bedeutet dies für das kommende Jahr ein reiches Obstsegen.



Durch die herbstlichen Äste läßt der Blick auf den weißen, sonnenbestrahlten Turm der Bilfingen Kirche. Die Bürger erzählen dem Fremden mit Stolz von ihr. Der alte Lehrer weiß in seiner Dürchdringung nichts Genaueres über das Alter des prächtigen Kirchleins zu sagen. Aus den Schriften geht nur hervor, daß von 1599 bis 1725 keine wesentlichen Änderungen an ihr vorgenommen wurden. SAZ-Photo (5)

VOM BUCHERMARKT

Männer der Zuversicht. Von Bernard Bengfelder, Droemersch Verlag, Wiesbaden.

Einer, der viel von der Welt gesehen hat und nun in seiner fränkischen Heimat lebt, hat dieses Buch geschrieben. Es sind amerikanische Profile, aber Männer, deren Kämpfe und Erfolge jeden angehen, der sich für Menschen besonderer Art zu begeistern versteht. Die Porträts der 18 Männer, beginnend mit Christoforo Colombo, schließend mit John D. Rockefeller, haben internationale Geltung. Es ist ein Buch, das die Zuversicht aller Ringenden und Suchenden zu stärken weiß. Wenig bekannt und besonders interessant die Geschichte des Indianers Tecumseh, der als britischer Brigadegeneral 1813 in der Schlacht an der kanadischen Themse gefallen ist und dessen Standbild sich im Lateran-Museum in Rom befindet. Zahlreiche Bilder und manches Faksimile sind dem über 300 Seiten umfassenden Buche beigegeben.

Pax optima rerum. Beiträge zur Geschichte des Westfälischen Friedens 1648. Hrsg. von Ernst Hövel. Münster/Westf.: Regensberg 1948. 292 S., 7 Taf., 1 Kt. DM 14.50.

Der historische Münsterische Verlag Regensberg hat zur 300jährigen Wiederkehr des Westfälischen Friedens eine wissenschaftliche Veröffentlichung herausgebracht, für die der Stadt Archivar Dr. Hövel verantwortlich zeichnet. Wenn es auch scheint, als ob über die politische und historische Gestalt des Westfälischen Friedens kaum noch neue Erkenntnisse gewonnen werden können, so

zeigen die in diesem Gedenkbuch zusammengefaßten Arbeiten doch unsere heutige, oftmals veränderte Schau der damaligen Geschichte und ihrer gerade für Deutschland nicht glücklichen Folgen.

Neben zwei Abhandlungen über das Friedensinstrument selbst aus berufener Feder stehen Arbeiten von Universitätsprofessor Dr. Kurt v. Raumer „Das Erbe des Westfälischen Friedens“ und von P. Dr. Paulus Volk „Die kirchlichen Fragen auf dem Westfälischen Frieden“ im Vordergrund des Interesses. Einen sehr reizvollen Beitrag hat Univ.-Prof. Dr. Jan Hendrik Scholte-Amsterdam mit einer neuen Deutung der bekannten historischen Gemälde Ter Borchs aus der Zeit der Verhandlungen in Münster geliefert. Vor allem aber ist nach einem Aufsatz des Herausgebers, der die baulichen Zerstörungen historischer Baulichkeiten Münsters durch den letzten Krieg erschreckend erkennen läßt, eine Bibliographie der Literatur des Westfälischen Friedens zu nennen, die von Bibliotheksrat Dr. Thielhöfer bis zur Gegenwart fortgeführt, für den Forscher außerordentlich wertvoll sein dürfte. Das Buch sollte bei der Vielfalt seiner Beiträge manchen Leser finden, der auch wenn er nicht akademischen Interessen hat, voll auf seine Kosten kommen wird.

Kleine deutsche Bildergalerie. Das ist ein guter Gedanke, in hervorragenden Farb reproduktionen im Postkartenformat deutsche zeitgenössische Maler zu bringen. Man kann die 25 Bilder zur eigenen Betrachtung und zur Diskussion hervorheben. Sie geben die

Originalen in diesem Kleinformat oft besser wieder als die Reproduktionen mancher großer Mappen. Die Publikation nennt sich „Galerie zeitgenössischer Maler“. Herausgeber ist Dr. Friedrich Krick, Nürnberg, Kunstakademie am Maxfeld. Eine zweite Folge ist beabsichtigt. Es ist ein Vergnügen, die kleinen schmucken Kartons in der Hand zu halten. Preis 7.50 DM.

Was Spötter über Bücher sagen

Unter den größten Entdeckungen, auf die der menschliche Verstand in den neuesten Zeiten gefallen ist, gehört meiner Meinung nach wohl die Kunst, Bücher zu beurteilen, ohne sie gelesen zu haben. Lichtenberg.

Zusammenarbeit

In einer Ausstellung über „Amerikanische Erziehung“ in Heidelberg werden auf Tafeln und reichen Bildmaterial der Bildungsgang und die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten des jungen Amerikaners gezeigt. Das amerikanische Erziehungswesen hat aus Deutschland starke Impulse und Anregungen erhalten. Mr. Gossard, von der amerikanischen Erziehungsabteilung in Stuttgart, knüpfte an diese Feststellung in seiner Rede vor den Lehrern die Bitte um Zusammenarbeit bei einem weiteren Austausch von Erfahrungen. Als Grundidee der Schule gilt in Amerika vor allem die Erziehung zu Lebenstüchtigkeit und Verantwortung. Zugleich wird Vielseitigkeit der Ausbildung und eine Förderung jedes Kindes gemäß seinen Fähigkeiten gefordert.

Will Dohm und Maria Koppenhöfer†

Es ist schade um diesen kraftvollen, wohlbeleibten und so wendigen Spieler. Als er in den letzten Kriegsjahren bei Gustaf Gründgens in Berlin auftauchte, fiel er schon in der ersten Rolle als Isolani in Schillers „Wallenstein“ auf. Da war ein ganz ungebärdiger, verschlagener Reitermann auf der Bühne, der ein Pantherfell um die Schultern trug und mit seinem Säbel tänzerisch umzugehen wußte. Zur Abwehr von Angriffen bereit, kauerte er sich in den Sessel, lauernd und listig. Es gab einen Sondererfolg, und sein Name, der schon von München her einen guten Klang hatte, wurde nun auch für die Reichshauptstadt ein Begriff. Ganz großen Erfolg brachte ihm die Hauptrolle in Pellers Lustspiel „Die sechste Frau“. Dohm hatte ausgesprochenen Sinn für einen breiten saftigen Humor. Ob er in den Hauptrollen oder in Chargen im Film auftrat, immer war Atmosphäre um ihn. Der Film wird das Andenken an ihn treuer bewahren als es das Theater zu tun vermag.

Maria Koppenhöfer ist in Baden-Baden gestorben. Mit der aus Stuttgart gebürtigen Künstlerin verliert das deutsche Theater eine seiner elementaren Gestalten. Maria Koppenhöfer überraschte immer wieder durch ihre darstellerische Wandlungsfähigkeit. Sie stand mit 18 Jahren zum ersten Mal auf einer Bühne. Als zweite Rolle spielte sie, ein seltenes Ereignis in der Theatergeschichte, an einem Stuttgarter Theater die Lady

Macbeth. Ueber München und Köln kam sie an das Deutsche Theater in Berlin, wohin sie Max Reinhardt 1925 holte. Ein Jahr später ging sie an das Berliner Staatstheater, wo sie bis zur allgemeinen Schließung der Theater im Jahre 1944 blieb. Einen besonderen Erfolg errang sie als Iphigenie, in einer Rolle, die ihrem Naturell fern zu liegen schien und in der sie gerade deswegen ihre reiche Persönlichkeit offenbaren konnte. Nach Beendigung des Krieges trat sie in München und Stuttgart auf. Ein schweres Leiden hat ihrem Leben ein unerwartetes Ende gesetzt.

Ende der literarischen Isolation

Die freie Einfuhr fremder Bücher nach Deutschland fand eine generelle Regelung durch die für alle Importe und Exporte zuständige BEIA; danach kann jede deutsche Bibliothek und Buchhandlung der Vereinigten Westzonen einschließlich Westberlins ausländische Bücher innerhalb der dafür zur Verfügung gestellten Devisenkontingente beziehen. Diese Devisensumme betrug für das letzte Vierteljahr mehr als 150.000 Dollar, wovon zwei Drittel vorerst die wissenschaftlichen Institute, die Bibliotheken usw. erhalten. Gestrennt von dieser Art von Einfuhr werden deutsche Bücher an die betreffenden Länder ausgeliefert werden. Es wird also für die alter- und neuen deutschen Buchverlage das Ausland wieder als beachtlicher Abnehmer in Betracht kommen.



Karlsruher Markthalle wurde zur Messestadt



Die Zeit ist gekommen, wo Frauen und Mädchen zu Hause Sterne und Blumen, Tiere und Männchen mit kleinen Formen auszustecken beginnen, wo die Buben und Mädel anfangen, die Tage zu zählen, wo das Märchen regiert und die frohe Erwartung, wo hinter verschlossenen Türen heimlich gebastelt, gesägt, gestickt und gestrickt wird und wo die Vorfreude auf den Tag, an dem man unter dem lichterstrahlenden Weihnachtsbaum Geschenke verteilen und in Empfang nehmen kann, das graue Einerlei des Alltags vergoldet.

Und da hat sich über Nacht auch die sonst so nüchterne Markthalle mit ihrer großen, nur zum Teil ausgenutzten Fläche in ihrer westlichen Hälfte in eine kleine, von Weihnachtszauber umwobene Weihnachtsstadt mit verschiedenen „Straßen“ verwandelt. Jede reibt sich an Koje, und zwischen ihnen hindurch promenieren erwartungsvoll mit kritischen Augen, suchend und findend, einkaufsfreudige Menschen. Es duftet nach frischem Tannengrün. In allen Farben leuchtet es auf, glitzert und glänzt es. Licht flutet durch die Halle, und wie eine Girlande der Freude geben die zahlreichen Wandbeleuchtungen dieser Bundesstadt jene herzaubernde Atmosphäre, wie sie zu einer Weihnachtsmesse gehört.

Bunt wie die Wünsche ...

Sind auch die zum Verkauf angebotenen Gegenstände. Die Firmen, die sich hier zusammengefunden haben, mußten infolge der Kriegszerstörungen größtenteils ihre Läden verlagern und liegen nicht mehr an der großen Einkaufsstraße der Stadt. Hier aber stehen sie wieder im Mittelpunkt des geschäftlichen Lebens, und alle haben sie sich Mühe gegeben, mit einer

reichhaltigen Auswahl guter und preiswerter Dinge aufzuwarten.

Es gibt ja so vieles, was wir für den Alltag, aber auch für den Feierabend, für den Haushalt, den Kleider- und Wäscheschrank brauchen. Für jeden hält die Weihnachtsmesse etwas passendes bereit. Pünktlich und angeordnet sind die Karlsruher Firmen bürgen für die Qualität ihrer Waren. Wer in den letzten Tagen und Wochen vergeblich über ein passendes Weihnachtsgeschenk nachgedacht hat, wird auf der Karlsruher Weihnachtsmesse nicht nur eine Fülle von Anregungen, sondern sicher auch das, was er sucht und sich wünscht, finden und kaufen können.

Klänge aus dem Aether bieten dem Besucher ein herzliches Willkommen. Und schon wenige Schritte weiter steht er mitten drin in der Fülle der Auslagen. Das Künstlerhilfswerk macht den Anfang. An den Wänden der langgestreckten Zugangsstraße zu den übrigen Ständen bieten die Künstler an, was sie in schöpferischer Begeisterung mit geschickter Hand, oft unter Not und Entbehrung, geschaffen haben. Aquarelle und Ölgemälde, Lithographien und Radierungen, Landschaftsmotive aus Karlsruhe und der weiten Welt, Stilleben und symbolische Darstellungen. Bekannte Namen sind darunter, und die Preise halten sich in erschwinglichen Grenzen.

Eine reichhaltige Tombola

Noch einmal verweilen die Schritte, bevor sie vor den einzelnen Buden Halt machen, denn eine Tombola mit vielen schönen und wertvollen Geschenken verspricht den glücklichen Gewinnern zusätzlich noch eine besondere Überraschung.

Praktische Gegenstände in großer Zahl füllen die Regale und Tische. Von der Einlegesohle bis zum Küchen-

herd spannt sich ein weiter Bogen. Textilien und Teppiche, Wäsche und Gardinen werden zu einem Wunschtraum für alle. Polstermöbel und Küchengeräte, Elektroartikel und Holzarbeiten, Glas, Porzellan und Keramik sind dazu geeignet, die durch den Krieg mehr oder weniger mitgenommene häusliche Ausstattung zu ergänzen. Lederwaren und Parfümerien erhöhen die Annehmlichkeiten des Alltags. Kinderwagen weisen den Weg in die Zukunft. Und zu den vielerlei praktischen Dingen treten besinnliche Geschenke, ein gutes Buch, ein schönes Bild oder ein Rundfunkapparat, der alle Entfernungen überwindet.

Aber es wäre keine Weihnachtsmesse, wenn nicht auch Spielwaren, bunt und mannigfaltig, Kinderherzen höher schlagen und ihre Augen erglänzen ließen. Spezialitäten wie die Zoller-Geige, Uhren-Neuhelms aus Bühlertal und bildreiche Briefmarken aus aller Welt für die Sammler ergänzen das Vielerlei der Geschenke.

Und wer wollte nicht zugreifen, wenn ihm ein eigenes Haus als Weihnachtsgeschenk angeboten würde? Es wäre gewiß jedem willkommen. Auf der Weihnachtsmesse besteht die Möglichkeit diesen Wunsch zu verwirklichen. Freilich, man kann dieses Haus nicht gleich mitnehmen, aber die Badische Landes-Bausparkasse zeigt jedem den Weg, wie er das unmöglich erscheinende möglich machen kann.

Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Es gibt Zigarren und ein Erfrischungsbüfett. Der Erfrischungsräum ist geöffnet, und am Eingang der Weihnachtsmesse präsentieren sich Waffeln und Würstchen, Lebkuchen und andere Süßigkeiten.

Warum Markthalle?

Robert Rützel, der erfahrene Organisator von Messen und Ausstel-

lungen von Ulm bis Saarbrücken, der auch früher schon in Karlsruhe große Ausstellungen mit Erfolg aufgezogen hat, hat die Karlsruher Weihnachtsmesse angeregt und aufgebaut. Es war nicht leicht, die schnell gefaßten Pläne in die Tat umzusetzen, das Holz heranzuschaffen und die Raumfrage zu klären. Die Weihnachtsmesse unter Zelten im Freien abzuhalten, was mit Rücksicht auf Verkäufer und Besucher nicht tragbar. Man hatte an die Gewerbeschule oder die Handelsschule gedacht. Aber auch sie kamen nicht in Frage, weil der Unterricht, der erst kurz vor Weihnachten zu Ende geht, nicht gestört werden konnte. So blieb nur die Markthalle übrig. Auch hier waren noch manche Schwierigkeiten zu überwinden, bis die Weihnachtsmesse ihren Einzug halten konnte. Da auch der Wochenmarkt weitergehen mußte, konnte der Weihnachtsmesse nur ein beschränkter Teil der Halle zur Verfügung gestellt werden, und so mußte auch der Kreis der Firmen, an die eine Koje vermietet werden konnte, eng begrenzt bleiben.

Angelehnt an die Pfeiler der Halle, erstanden in feißiger Arbeit die Stände. Die Herren Fröhlich und Sauter vom Werbebüro und Herr L. Bach haben den Firmen bei der geschmackvollen Ausgestaltung ihrer Verkaufsstände zur Seite gestanden, haben für die Dächer gesorgt und die Plakate beschriftet. Geschickte Handwerker haben die Zimmerarbeiten und Elektroanlagen sauber und schnell ausgeführt. Bis tief in die Nacht hinein wurde ausgemessen und ausgerichtet, gebämmert und aufgebaut. Aber nun sind die Arbeiten abgeschlossen, und die Vertreter der Behörden und der Presse konnten gestern Abend bereits einen Blick in die Weihnachtsstadt werfen.

Die inoffizielle Eröffnung

Land gestern Abend im Beisein von Vertretern der Stadtverwaltung durch Beigeordneten Dr. Ball statt. Wenn die Stadt Karlsruhe zum ersten Male den Versuch mache, eine Verkaufsmesse zu veranstalten, so führte Dr. Ball aus, so sei es eben nur ein ganz bescheidener Anfang. Die Stadtverwaltung habe alles in die Wege geleitet, um diese Messe trotz aller Schwierigkeiten mit Erfolg durchzuführen. Der Redner sprach vor allem die Hoffnung aus, daß diese Veranstaltung, wenn sie auch in kleinem Rahmen durchgeführt werde, doch einen Beitrag zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft leisten möge.

Wenn nun heute Mittag um 13 Uhr die Karlsruher Weihnachtsmesse ihre Tore auch für die Allgemeinheit öffnet, dann wird sich hier zehn Tage lang ein lebhaftes Tummeln und Treiben entwickeln. Nicht nur die Karlsruher sind herzlich zum Besuch eingeladen, sondern auch die Bevölkerung der Umgebung. Landau und Landau bis nach Landau und Hockenheim, Bruchsal und Willferdingen, Rastatt und Herrenalb künden Plakate von der Karlsruher Weihnachtsmesse. Sicher werden viele Auswärtige der Einladung gern Folge leisten, um mit der Weihnachtsmesse zugleich auch der Stadt Karlsruhe wieder einmal einen Besuch abzustatten.

Alle Vorbereitungen sind abgeschlossen. Die Verkäufer stehen bereit, die Messe kann beginnen! Wenn sie die Wünsche der Käufer befriedigt und ihren Besuchern Freude bereitet, dann wird sie auch im nächsten Jahre wieder erstrahlen und Karlsruhe wird, wenn auch zunächst nur in den vorweihnachtlichen Tagen, zu einer ständigen „Messestadt“ werden. sch.

Bekleidung

Herren-Anzüge, Ulster
Regenmäntel, Damen-
Mäntel, Hängerjacken
Kostüme, Krawatten
und Herrenschafts



Stand Nr. 26

ADOLF HALLER KARLSRUHE
Ausführung: Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Hochspannung, Neon- u. Radioanlagen
wieder **BLUMENSTRASSE 7**

Der Weg lohnt sich auf der
Weihnachtsmesse zu



Kunsthandlung **GERBER**
über Kaiserpassage 7, jetzt: Gebhardstr. 31
(3 Treppen), Haltestelle Eberstraße, Telefon 5061

Gemälde
Bild-
erwerbungen
Vergolderei

RADIO-Lindikoff



am Stand Nr. 25, hofft auch Ihnen
das passende Weihnachts-
Geschenk bieten zu können

Auch für wenig Geld — ein gutes Gerät:

z. B. „Schub“, Elektroer, DM 22,— „ABD“, Kleinsamplinger, DM 142,—. Für den verbilligsten Anspruch unsere Musiktruhe mit Export-Super, 3 Röhren, 8 Kreise, 2 Lautsprecher.



Prompte Lieferung in ganz Mittelbaden

Haus für Christliche Kunst

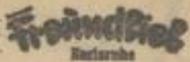
Wilhelm Zimmermann

DEVOTIONALIEN - Karlsruhe, Erbprinzenstraße 28
Hängekreuze, Stierkreuze, Kreuzfixe, Heiligen-Statuen
Praktiken u. Plastiken nach allen Metallen, Hausaltäre
Rosenkranze, Gebetsbücher und religiöser Heilmischwerk
Weihnachtskrippen und Kerzen aller Art

im Zeichen der Sonderangebote

Bestmögliche Auswahl, Qualität und Preise

Jeden Abend um 5 Uhr: Eintreffen des „Oika“-Nikolaus



Wir bieten zur Weihnachtsmesse:



ELEGANTE
DAMENHÜTE
SCHALS
BASKENMÜTZEN
UND
PELZE
IN GROSSEK AUSWAHL

Karlsruhe, Kaiserstr. 124b Tel. 6118

Buchhandlung

Dr. Karl Kaiser

Karlsruhe, am Ludwigsplatz

WISSENSCHAFT · KUNST · BELLETRISTIK

Messestand Nr. 17

Zum Weihnachtsfeste

bietet wie immer

ZIGARREN-KLEIBER

das Beste · KARLSRUHE, Lessingstr. 8 und Hardtstr. 21

Zu Weihnachten bedenke —

Wohlschlegel-Geschenke

Glas, Porzellan, Haushaltartikel, Leder-
waren, Kleinmöbel, Schmuck, Keramik

Geschenkhause Wohlschlegel

zur Zeit Herrenstraße 14

Walter Jödicke

EINLEGESOHLEN-FABRIK
KARLSRUHE/BADEN

Kaiserstraße 67, Fernruf 7282

Auf der Weihnachtsmesse Stand Nr. 22



J. Kronenberger

Matratzen u. Polstermöbelfabrikation

Ausstellungsraum: Kaiserstr. 205

Betrieb: Waldstraße Nr. 91

Anfertigung aller Polstermöbel sowie Großeinrichtung von Kinos, Cafés und Hotels nach eigenen oder gegebenen Entwürfen

Messestand Nr. 19

Stoffe

wie immer preiswert und gut
sowie Englandware

SCHWARZ & SCHNEIDER

Karlsru., Ecke Amalienstr. · Textilien, Teppiche, Gardinen

Messestand Nr. 18

Wer Wäsche, Kleidung „Holzschuh“ denkt,

 bei jedem Kauf sich selbst beschenkt!

Herr Schneider persönlich
 erklärt Ihnen mit Hilfe seiner mikroskopischen Haaruntersuchungen und wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden die Ursachen und Maßnahmen bei Haarausfall — Jucken der Kopfhaut — Kahle Stellen — Brechen der Haare — Frühzeitiges Ergrauen.
 Sprechstunden in Karlsruhe: Dienstag, 7. Dezbr., von 9.00 bis 13.00 und 14.00 bis 18.00 Uhr in unserer Niederlage Karlsruhe, Ebertstr. 19.
I. Württ. Haarbehandlungsinstitut
 Gg. Schneider & Sohn, Stammhaus in Stuttgart, Gymnasiumstraße 21.

WEIN-Beyerle Weine, Wermut
 Karlsruhe, Kronenstraße 32 Liköre, Branntweine

Farben-Greif Qualitäts-Lacke
 KARLSRUHE für Maler und Industrie
 Lechnerstr. 2 — Ruf 3404 **Auto-Spritz-Lacke**

Perkaltgetriebe
Buchendielen
 für Fußböden,
 von seltener Schönheit und un-
 gezügelter Lebensdauer.
 Ing.-Büro Gg. Hoffmann, Ettlingen,
 Pfaffenstraße 22.

HYGIENISCHE ARTIKEL. Preisliste die-
 kret gegen Einwendung eines Preis-
 nachschages. „Samuse“, (206) Gottin-
 gen W 44, Postfach 382.

Uhren und Reparaturen
 im Uhrenfachgeschäft in der 1. Etage
Barthold Riegler
 Karlsruhe, Mathysstraße 19,
 bei der Karlstraße.

Ankauf—Verkauf—Tausch
 gebrauchter Möbel, Kleider, Schuhe
 und andere Gebrauchsgüter.
 Anton M. Wechsinsky,
 Karlsruhe, Roonstraße 3.

Rohkaffee v. kleinster Liebespektin
 bis zu Großpackungen
 röstet fachmännisch **KISSEL**
 Kaffee-Größtererei, Karlsruhe,
 Kaiserstraße 190, gegenüber der Hauptpost

Friedrich Bloss
 Lederwaren — Parfümerien
 Karlsruher Majolika — Porzellan — Glaswaren
 ab Montag, den 6. Dezember, wieder in der
Kaiserstraße - Ecke Herrenstraße
 direkt gegenüber dem früheren Geschäftshaus Bloss
 Alleinverkauf der bekannten „Goldpiell“-Lederwaren
 Der bisherige Laden im Bolpinghaus wird weitergeführt

4 Liter voll frieden-
 mäßiger Waschlauge
 in einer kleinen Dose
Wascholin
 neutral

Kaule
Gänselebern
 zu den höchsten Tagespreisen!
Carl Pfeifferle
 Inh.: H. Groppe,
 Fischer — Wild — Feinkost
 Karlsruhe, Erlangenstr. 25, Tel. 1412

Wer ermöglicht eben, techn. Fachmann
 zur Gründung einer Essenz (Schub-
 creme, Lederfett, Seifenflüchtigkeit,
 Bohnenwachs usw.) Räumlichkeiten
 u. Betriebskap. bis 20.000, bei Be-
 teiligung. Angeb. n. 31113 SAZ, Khe.
 Konzeption für Mittag- u. Abendtisch
 abgegeben. Angeb. n. 31091 SAZ, Khe.

Uniformen
 von
 Herren- und
 Damenhüten
Fr. Hanselmann
 Kriegsstraße 3a
 Ecke Ruppurrer Straße

RADIO neueste
 Modelle
 TISCHE, PLATENSPIELER
 SCHALLPLATTEN
Piasecki Schützenstr. 17
 Telefon 3092

Belästigungsrücknahme! Die von mir
 gesuchte Belästigung geg. Frau Anna
 Kober, Hülländerstr. 27, nehme ich mit
 tiefst. Bedauern zurück. Erwin, Münch.

Mitlauf-Kugellagerspitzen
 M I I I I I V
 sofort lieferbar
Eiber & Sauter
 Werkzeugmaschinen
 Stuttgart-W.
 Traubenstraße 35

Ihre Rufnummer für Anzeigen
6649

Rohe Felle
 ANKAUF
 Fellhandlung Gg. Wieland
 Karlsruhe, Wilhelmstraße 4
 Telefon 7083

Automarkt
 PKW, bis DM 4000.— sofort. Barzah-
 lung, auch beschädigt. Reifen, 400 ad.
 550-16 u. 17 gesucht. W. Drost, Karla-
 ruhe, Winterstraße 4, Telefon 3158. H
 Krad, „Viktoria“, 98 cm, LKW, Ford
 BB, 2,5 Tn. zu verk. Telefon 3374.
 Bergward, 1 To., neu, 1,4 Lit., 1500 km
 gefahren. Verbrauch 11 Lit., Kasten-
 aufbau, innen ausgekleidet, Schiebe-
 lenker-Zwischenwand, zu verk. Preis-
 angebote unter 31093 SAZ, Khe.


 Jedes Stück ein
 Stück Eleganz
 verlangen Sie
 Elegante
 Damenbekleidung
 mit dem Silberstern
M O D E H A U S
 GESCHWISTER
Vetter
 KAISERSTRASSE 124a

1-3 To. LKW, tageweis zu misten ges.
 Getränke-Trolierer, (17a) Neureut,
 Ruf 3040.

Fiermarkt
 Kolarass, engl. Windrad u. Stammh., gas.
 Hausm., (18) Schwabla b. Badwegs
Immobilien
 Tealfigeschäft, in gut. Lage, umfaffen-
 teilb. zu verk. 26 3790 SAZ, Khe.

ca. 600 qm Bauplatz
 in Karlsruhe
 (Büro), wenn möglich in Weststadt,
 von kapitalstarkem Geschäftsmann
 zu kaufen gesucht. Höchstes erbot
 unter 31097 an SAZ, Karlsruhe.


 Der große Andrang bei uns ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit.

Einige überzeugende Beispiele unserer sprichwörtlich billigen Preise!

KAUFHAUS HÖLSCHER

Herrenartikel
 Selbstbinder fertig, moderne Stoffe und Muster 6⁹⁰ 5⁹⁰
 Herren-Sporthemden m. fest. Krage, einfarb. 18⁹⁰ 15⁰⁰
Herrenkonfektion
 Herren-Sportstutzer Woll-Mix, geföhrt, mit Rücken-sponge, oliv 98⁰⁰
 Burschen-Anzug 1-reihig, Sportform, aufgesetzte Taschen 85⁰⁰

Damenbekleidung
 Kinder-Blusen Ka. Jersey, für 2-10 Jahre 2⁹⁵
 Damen-Kleid mit weißer Kurbelkordier 37⁵⁰
Wäsche u. Wollwaren
 Knaben-Pullover in vielen Farben 6⁵⁰
 Träger-Schürzen strapazierfähige Qualität 10⁶⁵ 7⁴⁵

Schuhe
 Norweger Hausschuhe grau Filz, mit Leder-garnitur, Größe 26-47 8⁷⁵
 Herren-Filzgamaschen grau meliert, m. Druckknöpfe 5⁹⁰
Lederwaren
 Kolleg-Mappe mit Reißverschluss u. Außen Tasche echt Box calf 37⁵⁰
 Herren- u. Damen-Box calf-Geldbörse mit Scheinfache, dunkelbraun 10⁵⁰

Kleinformel, Haushalt
 Dielen-Sessel mit echt. Rokkgeflecht 39⁷⁵ 33³⁰ 25⁵⁰
 Wäschtruhen, schöne Ausführung 45⁵⁰ 34⁰⁰ 23⁷⁵
 Polstersessel, sehr bequeme Form 130⁰⁰ 85⁰⁰ 43⁰⁰
 Rauch- und Radiolische 26⁵⁰ 25⁰⁰ 19⁷⁵
 Tortenplatte, 30 cm, m. vernid. Rand, drehbar, einf. 6⁵⁰
 mit Dekor 6⁷⁵
 Tortenschneid, Messing verchromt 5⁹⁰ 4⁷⁵ 1⁵⁰
 Kochgabeln, verchromt, im Koran 6⁷⁵ 4⁵⁰
 Kanne-Untersatz mit vernid. Rand u. Dekor 1⁵⁰
 Waffeleisen 6⁵⁰
 Fleischhacker 14⁰⁰ 12⁵⁰
 Spülmaschine 6⁷⁵
 Bratschneidemaschine mit Fondmesser 19⁷⁵

Papierwaren
 „Unsere Hausmarke“ Packung 10 Bg. 10 Umschläge -35
 Briefpapier Packung 35 Bg., 25 Umschläge 1⁶⁵
 Füllhalter in versch. Preisl. 5,75, 5,50, 4,50 2⁹⁵
Spielwaren
 Uhrwerk-Eisenbahn 16⁰⁰
 Elektr. Eisenbahn einchl. Transformator für 110 und 220 Volt 56⁰⁰
 Kinder-Dreirad Metall, Scheibenräder, Gummibereifung 28⁵⁰

Lebensmittel (Wein-Abteilung)
 1948 er Ungsteiner Rotwein (Weiß) 1/2 Flasche o. Glas 2⁶⁴
 1947 er Dürkheimer Rotwein (Weiß) 1/2 Flasche o. Glas 3⁶³
 1946 er Affentaler Spätburgunder Spätlese (Boden) 1/2 Flasche o. Glas 7⁷⁵
 1947 er Neumagener Engelsgrube (Mosel) 1/2 Flasche o. Glas 5³⁰
 1947 er Liebfrauenmilch natur (Reinhessen) 1/2 Flasche o. Glas 4⁴⁸
 1947 er Meersburger Burgunder Weißherbst (Boden) 1/2 Flasche o. Glas 6³⁷
 Naturreiner Traubensaft 1 Liter o. Glas 3²⁰

Karlsruhe am Wochenende

In mancherlei Hinsicht ist der heutige Samstag ein denkwürdiger Tag. Heute vor vier Jahren — ein gesonderter Aufsatz behandelt dieses Geschehen ausführlich — wurden große Teile der Stadt in Schutt und Asche gelegt und 359 Mitbürgern das Leben ausgelöscht. Vielleicht sind manche von ihnen unsere nächsten Familienangehörigen, unsere Freunde oder Bekannten gewesen. Und doch scheint uns jenes Inferno schon so weit entrückt, daß wir beinahe verwundert zur Kenntnis nehmen, es seien erst vier Jahre seit dem furchtbaren Ereignis. So schnell vergessen wir. Und wir sollten doch daran denken! Daran, wie furchtbar ein Krieg sein kann. Damit wir nie mehr, mittelbar oder unmittelbar, zu den Akteuren eines neuen Krieges gehören.

Schon lange vorher, als die Zeiten der Bombennächte langsam herannahen, hatte die Karlsruher Kunsthalle, ihren gesamten Kunstbesitz nach außerhalb der Stadt gebracht, große Teile davon nach dem heutigen Südbaden. Vor drei Wochen erst ist seitens der Militärregierungen die Genehmigung erteilt worden, die verlagerten Kunstschätze unter den Zonen wieder auszutauschen, sodaß seitdem wesentliche Bestände wieder hierhergebracht werden konnten. Noch etwa 600 Gemälde, d. h. ein Viertel des gesamten Besitzes der Kunsthalle, sind in Südbaden. Auch sie werden in den nächsten Wochen in ihr altes Heim zurückkehren. — Es war am 4. Dezember 1944, daß die Karlsruher Kunsthalle endgültig getroffen wurde. Daß sie genau vier Jahre später ihre Auferstehung feiern kann, ist ein Spiel des Zufalls, das nicht unvermerkt sein soll.

Heute geschieht es auch, daß seitlich weiß nicht wieviel Jahren in Karlsruhe wieder eine Weihnachtsmesse eröffnet wird. Eine richtige kleine Weihnachtstadt hat sich in der Markthalle aufgetan. Wer wollte darüber resignieren, daß noch nicht alles so ist wie früher! Die Preise insonderheit! Wir haben trotz allem Hoffnung, Hoffnung, daß es damit anders werden wird, weil es anders werden muß! Bis dahin wollen wir eben das kaufen, was uns das strapazierte Portemonnaie erlaubt. Und uns im übrigen doch wenigstens mitfreuen an diesem vorweihnachtlichen Glanz.

Vielleicht paßt das nicht hierher, aber weil schon einmal von den Dingen die Rede ist, die dem heutigen Samstag ein besonderes Gepräge geben, kann auch über eine Nuance aus der Welt des Sports gesprochen werden. Drei Karlsruher haben — die Sportler haben diese Angelegenheit schon lebhaft diskutiert — im Fußball-Toto das Rennen gemacht. Drei Karlsruher von insgesamt elf voll erfolgreichen Wettlern aus über 200.000 Konkurrenten! Heute nachmittags erhalten sie ihre 4403 DM. Empfehlung: Bei den drei Karlsruhern in die Schule gehen und die Sache genau so machen! Damit Karlsruhe eine steinreiche Stadt werde. (Reich an Steinen ist sie ja schon!) — Und das wär's für heute. Carolus

Flüchtlingskinder sollen beschenkt werden

Der Kreisbeauftragte für das Flüchtlingswesen teilt mit: Wie in jedem Jahr führt der Kreisbeauftragte für das Flüchtlingswesen auch zum kommenden Weihnachtsfest eine Weihnachtsfeier durch, bei der in Verbindung mit der Städtischen Wohlfahrtsverwaltung und den freien Wohlfahrtsverbänden die bedürftigsten Flüchtlinge und Flüchtlingskinder beschenkt werden sollen. An Karlsruher Firmen ergeht deshalb in diesen Tagen ein Schreiben der Städtischen Flüchtlingsstelle, in dem um eine Geld- oder Sachspende oder beides gebeten wird. Diese Spenden sollen dazu dienen, das gerade an Weihnachten besonders harte und traurige Los der aus ihrer früheren Heimat Ausgewiesenen zu lindern und auch ihnen eine Weihnachtsfreude zu schenken. Die Vertrauensleute des Kreisbeauftragten für das Flüchtlingswesen werden demnach bei den Karlsruher Firmen vorsprechen und die Spenden abholen. Da bekannt ist, daß verschiedene Flüchtlingsvereinigungen ebenfalls Spenden für ihre Weihnachtsfeiern einsammeln, wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die auf Grund gesetzlicher Vorschrift gewählten Vertrauensleute berechtigt sind, im Namen aller Flüchtlinge zu sprechen und zu handeln und deshalb eine besondere Unterstützung verdienen.

Die Interessengemeinschaft der ausgesiedelten Deutschen (IDAD) macht auf die am 19. 12., um 16 Uhr im Bonifatiusaal unter der Schirmherrschaft des Stadtkommandanten

3000 Bomben fielen in 35 Minuten auf Karlsruhe

Heute vor vier Jahren erlebte die Stadt ihren schwersten Luftangriff — Eine traurige Erinnerung

Heute vor vier Jahren, zwischen 7 und 8 Uhr abends, führten ca. 400 schwere Bomber der Alliierten einen Großangriff auf Karlsruhe durch. Wie aus dem OKW-Bericht des folgenden Tages zu entnehmen war, entstand nur „geringer Sachschaden“. Welche Opfer der Angriff tatsächlich forderte und wie sich dieser schmerzhafteste Tag in der Geschichte der Stadt für die Bevölkerung auswirkte, geht aus den nachstehenden Ausführungen hervor, für die uns das Nachrichtenamt der Stadt Karlsruhe das erforderliche Zahlenmaterial zur Verfügung stellte. Die Redaktion.

Es war ein Tag ähnlich dem heutigen. Vorwintertlicher Nebel hing morgens und als es am Abend wieder dunkel wurde, in den Straßen der Stadt. Nacht für Nacht und oft auch mehrfach während der Tageszeit war man in die Luftschutzkeller gegangen. Karlsruhe hatte ja bereits 26 Angriffe hinter sich gebracht, den letzten und bisher schwersten am 1. Dezember. Man hatte also schon „Erfahrungen“ gesammelt.

Zuerst Bomben, dann Völlalarm. Es war schon völlig dunkel, als etwa um 19 Uhr Völlalarm gegeben wurde. Fast schon zur gleichen Zeit ertönten die ersten starken Detonationen. Dann erst wurde Völlalarm gegeben. Es war kein Zweifel: Dieser Angriff galt Karlsruhe! Hastiger als sonst, weil es keine Zeit mehr zu verlieren galt und weil jede Sekunde Verzögerung den Tod bringen konnte, eilte man in den Keller oder in den nächsten öffentlichen Luftschutzraum. Meist nur mit den allernotwendigsten Sachen. Denn nun hörte man schon das hundertfache Brummen der Flugzeugmotoren und das unheimliche Zischen und Brausen der abgeworfenen Bomben.

Pausenlose Detonationen. Und dann ergoß sich etwa eine halbe Stunde lang, nämlich von 19.10 bis 19.45 Uhr, ein wahrer

Bombenregen über die Stadt. Etwa 3000 Sprengbomben, darunter 8 bis 10 Minen, waren es, die während dieser Zeit von den Flugzeugen der Alliierten über Karlsruhe abgeworfen wurden. Die Zahl der Brandbomben kann dabei kaum geschätzt werden. In den fast pausenlosen Detonationen, deren Entfernungen von den in die Keller Geflüchteten am Grad ihrer Lautstärke mit angstvollen Miene taxiert wurden, gingen die Abschüsse der verhältnismäßig wenigen, um Karlsruhe herum postierten Flakbatterien fast völlig unter. Bald loderte das Feuer aus vielen Häusern der Innenstadt und der Weststadt, einschließlich der Vororte Grümwinkel und Daxlanden, und nach einiger Zeit schien insbesondere die Kaiserstraße, der gesamte Komplex südlich und nördlich davon und große Teile der Weststadt ein einziges Flammenmeer zu sein.

Noch während des Angriffs selbst, der nicht weniger als 359 Todesopfer forderte, begannen die Rettungs- und Bergungsarbeiten, die die ganze Nacht und den folgenden Tag über anhielten. Zehntausende von Menschen, ob sie ihre Wohnung verloren hatten oder nicht, flohen in den kommenden Tagen aus der Stadt, in der Löschzüge ausnahmslos und fern noch immer die letzten Brände bekämpften. Kaum zu beschreibende Szenen der Not und Verzweiflung spielten sich ab. Bilder, die, wenn wir sie heute in unser Gedächtnis zurückrufen, uns fast unwahrscheinlich scheinen.

Das Fass der Bombenangriffe. Der Angriff am 4. 12. 44 war der 27. Angriff auf Karlsruhe überhaupt und der schwerste Großangriff auf unsere Stadt. Insgesamt hat Karlsruhe 59 Luftangriffe erlebt, bei denen — die Opfer durch Artilleriebeschuss eingerechnet — 1629 Personen umgekommen sind, 2475 Menschen wurden verletzt. Infolge ihrer

Verletzungen starben später noch etwa 100 Personen. Die Zahl der Todesopfer verteilt sich bei den schwersten Angriffen wie folgt: Am 6. 8. 41: 33 Personen; am 3. 9. 42: 73 Personen; am 25. 4. 44: 118 Personen; am 27. 8. 44: 117 Personen; am 9. 8. 44: 145 Personen (davon 106 politische Häftlinge, die den Karlsruher Hauptbahnhof passierten); 8. 9. 44: 235 Personen; am 8. 9. 44: 113 Personen; am 27. 9. 44: 50 Personen; am 5. 11. 44: 57 Personen; am 1. 12. 44: 41 Personen; am 4. 12. 44: 359 Personen.

Während des gesamten Krieges sind durch Luftangriffe und Artilleriebeschuss (wobei letzterer nur einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz ausmacht) von insgesamt 35 911 Karlsruher Gebäuden 28 525 beschädigt worden; von letzteren wurden 7790 total zerstört. W.

Prozesse der Woche — kurz belichtet

Mit einem Fuß im Grabe — Lieber Zuchthaus als Gefängnis — Lockspitzel bei einem Morphiumgeschäft

Daß Abtreibung ein Spiel mit dem Leben ist, bestätigte wieder ein Abtreibungsprozeß vor der Strafkammer. Trotz der Warnung, daß man bei einem solchen Versuch mit einem Fuß im Zuchthaus und mit dem anderen im Grabe stehe, ging H. aus Walldorf zu dem geisteschwachen Invaliden D. in Obergrombach, der sich nebenberuflich als „Wunderdoktor“ betätigt, um an seiner Frau einen Eingriff vornehmen zu lassen. Wenige Stunden danach starb seine Frau an Embolie. H. erhielt 2 Jahre Gefängnis und die wegen Beihilfe mitangeklagte Frau M. aus Bruchsal 10 Monate Gefängnis. D. ging straflos aus, da ihm der Schutz des § 51 zur Seite stand.

Die 25jährige vorbestrafte Waltraud S. hatte vom Schöffengericht wegen rückfälligen Diebstahls von 3 Paar Schuhen und 2 Kleidern 1 1/2 Jahre Gefängnis erhalten. Sie legte Berufung ein, da sie lieber ins — Zuchthaus wolle. (1) Das Berufungsgericht war nicht in der Lage, ihrem Wunsch zu entsprechen, da es keine schwerere Strafe aussprechen konnte als die Erinstanz. Und so blieb es schließlich bei der Gefängnisstrafe, auf die 6 Monate angerechnet wurden.

Mit 100 Ampullen Morphium wollte ein Apothekergehilfe ins Schwarzmarktgeschäft einsteigen in der Hoffnung, damit 10.000 RM zu erzielen. Durch Vermittlung eines Bekannten und einer Frau in Beziehungen wurde ein Amerikaner für das Rauschgift interessiert. Das vielversprechende Rauschgiftgeschäft endete mit einer Panne, da sich der Interessent als Lockspitzel entpuppte. Wegen Vergehen gegen Oplungesetz und Preistrafrechts-

Versammlungstermine der Parteien SPD, Durlach: Mitgliedervers. 4. 12., 20.00, „Alle Residenz“, Ref. Ritzert; Grünwinkel: Mitgliedervers. 4. 12., 19.00, „Röhle“, Bellerheim-Bulsch; Mitgliedervers. 4. 12., 20.00, „Löwen“, Vertretervers. 4. 12., 20.00, „KLV“, Südstadt: Mitgliedervers. 4. 12., 20.00, „Dammertock“, Ref. Guttenkunst; Ruchheim: Offentl. Versammlung 4. 12., 19.30, Schulhaus Ref. Töpfer; Oststadt: Mitgliedervers. 4. 12., 19.30, „Bernhardshof“, Ref. Konz. KPD, Durlach: Betriebsgruppenvers. 4. 12., 9.00, „Tannhäuser“, Ref. Leitz; Ortsgruppenversammlung 4. 12., 19.00, Partebüro; Grünwinkel: Mitgliedervers. 7. 12., 19.30, „Lokalbahn“, Ref. Klausmann; Durlach: Mitgliedervers. 7. 12., 20.00, „Kl. Festhalle“, Ref. Leitz; Innstadt: Mitgliedervers. 4. 12., 20.00, „Bismarck“, Ref. Lehmann; Weststadt: Mitgliedervers. 4. 12., 20.00, „Graf Weinstraße“, Ref. Wartmann; Südstadt: Mitgliedervers. 10. 12., 20.00, „Aberbach“, Ref. Dietz. DVP, Jungdemokratische Arbeitsgemeinschaft: 7. 12., 20.00, „Klosterkirch“, Durlach: Mitgliedervers. 4. 12., 20.00, „Pflug“, Ref. Nüchertz; Mitgliedervers. 4. 12., 20.00, „Weißer Berg“, Ref. Dr. Ball.

Zuchthaus als Gefängnis — Lockspitzel bei einem Morphiumgeschäft — Das Lichtsignal bei Forchheim

Verordnung gab es Geldstrafen von 250 bis 400 DM. Erich H., seine Frau und sein Schwager bezogen von einem Hilfsbeschaffner 100 m Stoff, den dieser in der RM-Aera — damals kostete ein Schweizer Franken unter Brüdern 85 RM — in der Schweiz gekauft haben wollte. Die Übergabe des Stoffes erfolgte beim Einfahrtsignal in Forchheim, wo einer der Beteiligten durch Lichtsignale seine Anwesenheit zu erkennen gab, worauf der Schaffner das Stoffpaket aus dem Zuge warf. Die Stoffbeute wurde dann in der Wohnung des H. geteilt. Die Schweizer Herkunft des Stoffes glaubte auch das Berufsgericht nicht. Es blieb bei den Strafen wegen Begünstigung und Hehlerei von 3 Monaten und 6 Wochen, sowie Geldstrafen von 130 DM.

Beim Bahnpostamt mit dem Verladen von Paketen beschäftigt, blieben dem Hilfsarbeiter Paul M. aus Reichenbach Wäschestücke aus beschädigten Paketen an den Fingern hängen, die er mit nach Hause nahm. Diese Unehrlichkeit kostete ihn 6 Monate Gefängnis, seine Frau 240 DM. August K. spielte für einen gewissen S. den Kriminalbeamten bei einem Radiokauf und beim Wäscheabholen bei seiner getrennt lebenden Frau. Wegen Amtsmissbrauch muß der falsche Kriminalbeamte 100 DM bezahlen. Pascha, ein Schäferhund, hat sich vorbeiliegen und einem Fräulein ins Bein gebissen. Da man den vierbeinigen Täter nicht wegen Hundebisses auf die Anklagebank bringen konnte, muß seine Herrin für diese Körperverletzung mit 15 DM sühnen.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Die Gewerbebücherei des Badischen Landesgewerbeamtes, Kreuzstraße 1, ist am kommenden Dienstagvormittag wegen Eröffnung der Schaukunst „Handwerkliches Schaffen in Nordbaden“ geschlossen. VVN-Kreisstelle Karlsruhe (Stadtbezirke Oststadt-Rintheim-Hagsfeld). Die für heute, den 4. 12. 48, fällige Monatsversammlung muß auf Samstag, den 11. Dez. 1948, 19.30 Uhr, verlegt werden. In der Karlsruher überparteilichen Frauengruppe spricht am kommen-

den Dienstag, den 7. Dezember, die derzeitige Leiterin der nordbadischen überparteilichen Frauengruppen, Dr. E. Falckenberg, über „Aktuelle Rechtsfragen für Frauen“. Der Vortrag ist öffentlich und findet um 19.30 Uhr im Aulabau der Technischen Hochschule statt, Eingang Englerstraße.

Die Karlsruher Puppenspiele, Sofienstraße 58, zeigen am morgigen Sonntag, 14.30 Uhr, „Wie Kasperle als Art seine Späße treibt“. Um 16 Uhr gelangt das Puppenspiel „Von den drei Wünschen der Prinzessin“, zur Aufführung. Die SAZ gratuliert. Seinen 61. Geburtstag konnte am gestrigen Freitag, den 3. Dezember, Herr August Kunemann, Karlsruhe-Hagsfeld, Ruchstraben 45, begehen.

Sonntagsdienst der Apotheke und Apotheken. Karlsruhe-Stadt: Dr. Zwilling, Hübnerstr. 14, Tel. 963; Dr. Ufer, Kleuprechtstr. 36, Tel. 3700; Dr. Eger, Viktorstr. 22, Tel. 4435. Daxlanden: Dr. Becker, Römerstr. 7, Tel. 1909. Durlach: Dr. Leimbach, Grützerstr. 7, Tel. 906. Ruppurr: Dr. Lichtenberger, Döbelstr. 11, Tel. 3102. Apotheken (Sonntagsdienst und Nachtdienst ab heute): Berthold-Apothek, Rintheimer Str. 1, Tel. 685; Internationale Apotheke, Kaiserstr. 82 a, Tel. 438; Hirsch-Apothek, Amalienstr. 32, Tel. 1409; Karlsplatz-Apothek, Karlsruh. 115, Tel. 4059; Rhein-Apothek, Rheinstr. 41, Tel. 1302.

Milderung. Vorhersage des Amnia für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Montagfrüh. Am Samstagmorgen vorübergehend etwas Regen, dabei in den Niederungen Glatteisbildung. Später Bewölkung, wieder auflockernd, Auflösung des Rheintal-Nebels, Temperaturzunahme auf über 5 Grad Wärme, in höheren Lagen bis gegen 10 Grad. Südwestliche Winde. Am Sonntag wolkig, in den Niederungen zum Teil wieder neblig, aber allgemein mild. Höchstens geringe Nachfröste.

Sonnenschein und frohe Kinder auf der Aschenhütte

30 bedürftige Karlsruher Buben und Mädchen in der Obhut des Jugendamtes

Voller Erwartung und Reiseüberbestiegen gestern vormittag 30 Kinder, die zuvor vom Städt. Gesundheitsamt ausgesucht wurden, einen der schönen Omnibusse der Straßenbahn, um zusammen mit den unermüdlichen Tanten und Onkels des Jugendamtes durch das schon fast winterlich anmutende Albtal zur Aschenhütte bei Herrenalb zu fahren. Schnell noch einen Abschiedskuß für die zurückbleibende Mutti und dann, nachdem auch der letzte Koffer verstaut und das erste Vesperbrot hervorgeholt war, konnte die Reise beginnen. Ueber Ettlingen, Busenbach, war schon bald Marxzell erreicht. Zur Freude und Überraschung aller Lichtete sich jetzt der bisher fast undurchsichtige Nebel mit jedem Meter, den der Ferien-Bus talaufwärts fuhr, so daß bereits über dem malerisch gelegenen Frauenalb die ersten wärmenden Sonnenstrahlen lagen.

Kurz nach 12 Uhr war Herrenalb erreicht, das die meisten dieser erholungsbedürftigen, blauen und teilweise unterernährten Kinder bislang nur vom Hörensagen her kannten.

Durch die von einem selten Raubfleischler übergebenen, romantischen Wälder führte ein steiler Weg, den wohl sonst nur die Holzfüßer benutzen, hinauf zu der etwa 50 m hoch, in strahlendem Sonnenschein liegenden Aschenhütte, die vom evangelischen Hilfswerk für diese erste Wohlfahrtsaktion des Karlsruher Jugendamtes zur Verfügung gestellt wurde. Hier wird also ihre Ferien-Heimat für die folgenden drei Wochen sein.

Man muß es miterlebt haben, wie sich die Kinder gleich heimlich fühlten, wie sie „ihre“ Bett mit Kennzeichnung mit Beschlag belegten und mit dem störrischen Ziegenbock des Heimleiters ihre Streiche trieben, als ob sie längst alte Bekannte wären. Überflüssig zu betonen, daß es bei dem Mittagessen ebenfalls nicht zierlich zuging, und jeder Bub und jedes Mädchen der schmuckhaften Kartoffelsuppe, dem Karioffelsalat und den Spätzle alle Ehre machte, so daß es bei der süßen Nachspeise fast nicht mehr gehen wollte. . .

So werden also diese 30 Karlsruher Kinder in der gesunden, wüchigen Höhenluft, bei guter Kost, Wanderungen und frohen Spielen, die Not und die Trümmern für einige Wochen vergessen und unter der Obhut des Jugendamtes frohe Ferientage verbringen. Ferientage, für die die Karlsruher Bevölkerung bei der Jugendfestwoche selbst die Mittel aufgebracht hat.

Ein studentisches Forum

Am 13. Dezember findet im Studentenhaus auf Anregung des stellvertretenden Stadtkommandanten ein studentisches Forum statt. Vertreter der Militärregierung und der Ministerien werden den Studenten in allen sie betreffenden Angelegenheiten Auskünfte erteilen. Da es sich um Fragen handelt, die ganz Württemberg-Baden angehen, werden die AStAs (Allgemeine Studentenausschüsse) von Heidelberg, Stuttgart und Mannheim nebst einigen Dozenten dieser Hochschulen am Forum teilnehmen. ha.

Schützt die Wasserteilungen gegen Frost

In der neuesten Nummer des Amtsblattes für den Stadtkreis Karlsruhe veröffentlicht die Städt. Werke eine Bekanntmachung, in der auf die Frostgefahr für die Wasserversorgung hingewiesen wird.

Vor neuen Konzessionen

Am kommenden Montag, dem 6. Dezember 1948, findet um 15.00 Uhr, im großen Sitzungssaal des Neuen Rathauses, Bellerheimer-Allee 16, II. Stock, Zimmer 218, eine öffentliche Sitzung der Stadtratsabteilung IV — Gewerbeabteilung — statt. Auf der Tagesordnung stehen Genehmigungen von Anträgen auf

Eisen Bazar zur Beschaffung der noch erforderlichen Mittel für die Glocken von St. Bernhard veranstaltet die Pfarrgemeinde vom 4. bis 6. 12. in den Räumen des Kameradschaftshauses der Fa. Wolff & Sohn, Durlacher Allee 46.

BILDENDE KUNST AUS VIER JAHRHUNDERTEN

Die Staatliche Kunsthalle wird heute wiedereröffnet

Wenn in einem Augenblick, wo die Not zur äußersten Sparsamkeit zwingt und den Kunst- und Kulturinstituten alle staatlichen und städtischen Gelder vorzuenthalten bleiben, es trotzdem gelingt, der Karlsruher Bevölkerung wieder Zugang zu dem wertvollen Besitz seiner Gemälde zu ermöglichen, so ist das einerseits ein eindeutiger Beweis für die umsichtige Tätigkeit seines Leiters, Direktor Martin, andererseits aber auch ein schönes Zeichen dafür, wie sehr die Kunst um Überwindung der heute hart zupackenden Realitäten bemüht ist.

Es war keine leichte Aufgabe und bedurfte sehr sorgfältiger Überlegungen, aus dem großen Bestand von 2000 Gemälden eine solche geschickte Auswahl zu treffen, daß die organische Einheit der Stilepochen voll und ganz gewahrt werden konnte. Den wertvollsten Bestandteil der Galerie bilden die Werke der Altdeutschen Schule von H. Holbein, M. Grünewald, G. Pencz, H. Schaufelbin, B. Striegel, L. Cranach und A. Dürer, deren Verständnis unter dem Einfluß des italienischen und klassischen Kunstideals so lange Zeit verschlossen blieb. Es war das Verdienst Hans Thomas und ebenso auch seines späteren Nachfolgers W. F. Storck, die beige in Vergessenheit geratenen alten Meister, die im 15. Jahrhundert die gesamte deutsche Entwicklung auf dem Gebiete der Kunst ins Rollen brachten, wieder aus ihrer Vergessenheit hervorgeholt und einem weiten Kreise zugänglich gemacht zu haben. — Dir. Martin hat sich sicherlich von ähnlichen Erwägungen leiten lassen, wenn er trotz der Sparsamkeit der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten der Altdeutschen Kunst ein ganzes Stockwerk einräumt. Die lockere Aufteilung der Gemälde, ihre übersichtliche Anordnung und nicht zuletzt die geschickte Zusammenstellung nach bildhellen Gesichtspunkten verleiht den Räumlichkeiten eine stimmungsvolle harmonische Ausgeglichenheit und läßt jedem einzelnen Gemälde die eigene persönliche Note seiner Wirkungskraft gewahrt.

Es tönt und leuchtet in diesen Räumen in kräftigen und sattem Farben, ganz sakral und feierlich. Man spürt es deutlich, mit welcher Leidenschaft und Hingabe jeder einzelne Maler sich der christlichen Motive aus der Überzeugung eines echten Glaubensbekenntnisses heraus hingewandt und verschrieben hat. Die Zerrissenheit unserer Zeit hat uns gelehrt, wie sehr ein solch lebenserfüllter Glaube den Menschen freimacht und Geist und Herz zu einer starken Einheit verknüpft. Diese Ausrichtung auf das Eine, das Religiöse, auf Gott, müssen wir als die Hauptursache der tiefen Ausdruckskraft betrachten, die uns aus der christlichen Kunst des Mittelalters so überzeugend anspricht und in ehrfurchtsvollem Schweigen hüllt. Einem solchen Eindruckes wird sich niemand verwehren können, der etwas von der Gewalt empfindet, die aus den beiden Bildern Matthias Grünewald, der „Kreuzigung“ und der „Kreuzabnahme“, spricht.

Im zweiten Stockwerk sind die Niederländer vertreten. Wir begegnen hier Rubens, Rembrandt, Ostade, Ruysdael, Steen, Ochtervelt, Hensen und Bloemert, ferner in einem Nachbarraum einigen Genälden, die dem fürstlichen Sammler der kunstfreundigen Markgräfin Carolina Luise entstammen. Schließlich sei auf den letzten Raum verwiesen, in dem 5 Bilder des Franzosen Chardin, des weiteren auch Werke von de la Porte und Rigaud aufgehängt sind.

In dem nächsten und dem letzten Stockwerk finden wir Künstler, die mit dem großherzoglichen Hof oder dem badischen Land in enger Beziehung standen. Feuerbach, der sich zu der Gruppe der Deutsch-Römer bekannte, weil er glaubte, seine hohen Ideale nur in Italien verwirklichen zu können, ist mit drei seiner bedeutendsten Bilder, der „Nanna“, dem „Dante mit den



Anselm Feuerbach: Bildnis der Nanna Bisi (Auffn. W. Schmidt)

Frauen von Ravenna“ und einem „Selbstbildnis“ hervorragend vertreten. Das Feuerige seines Gelüstes und das Ringen um die Synthese des Stofflichen und des Formalen kommen darin zu guter Geltung. Schirmer, der ebenfalls früher Leiter der Karlsruher Galerie war, weist sich durch einige seiner typischen monumentalen Landschaften aus. Hans Thoma tritt am markantesten mit seinem „Kinderreigen“, einem „Selbstbildnis“ und der „Lebenden Mutter“ hervor. Die Fülle der vorhandenen Gemälde ihrer Bedeutung nach einzeln zu würdigen, verbietet sich leider aus Platzgründen. So seien nachstehend wenigstens noch einige Namen der bekanntesten Maler genannt, die wir dort antreffen. Es gehören hierzu: J. A. Koch, C. Kuntz, C.

Frommel, M. Schwind, F. Overbeck, E. Fries, H. v. Marées, W. Trübner und M. Ellenrieder.

Die Ausstellung der Kunsthalle mit ungefähr 300 ihrer wichtigsten Werke bestimmt sehr aufschlußreich die Wirkungssphäre des Museums in der Vergangenheit. Um dies zu erreichen, haben die mit der Pflege des Kunstschatzes beauftragten Personen in unermüdlicher Arbeit die notwendig gewordenen Restaurierungsarbeiten vorgenommen und zur Ergänzung des Bestandes einige Neuerwerbungen (Thoma: „Christus und die Samaritaner“) durchgeführt. Es ist das hohe Ziel dieser Ausstellung, den lebendigen Mächten des Geistes zu dienen. Möge dieser Dienst der Galerie Leben und Entwicklung geben und die Karlsruher Kunsthalle künftighin wieder zum Vermittler kultureller und ideeller Werte werden lassen wie ehemals.

Die Kunsthalle hofft in 2-3 Monaten auch die 35.000 Bände umfassende Bibliothek sowie das graphische Kabinett zu eröffnen. Es liegt ferner in ihrem Bestreben, durch den Austausch eigener Werke mit benachbarten Museen auch andere Bildausstellungen nach Karlsruhe zu bekommen. So glaubt man, schon im Januar einige französische Graphiken zeigen zu können.

W. Röbe.

„SCHATTENSPIELE UM DR. JOHANNES FAUST“

Die Anschauungen eines buchstabengetreuen Technikers und eines mehr der freien Fantasie holdigenden Künstlers lassen sich im allgemeinen nur sehr wenig miteinander vereinigen. Beide Welten bestehen getrennt für sich und finden zumeist nur auf Unwegen zueinander. Dabei wird der bei den holden Massen Entspannung suchende Techniker sicherlich noch mehr und unmittelbarer von der Kunst angezogen, als der Künstler, der persönlich an den Errungenschaften der Technik nur soweit teilnimmt, als sie ihm zur Ausübung seiner Kunst dienlich sind. Daher ist es schon eine nicht alltägliche Erscheinung, daß ein Wissenschaftler für Breitenkreismaschinen, wie Prof. Kraemer von der Technischen Hochschule Karlsruhe ist,

ZWEIMAL JEAN MARAIS

Endlich auch in Karlsruhe gutes franz. Filmschaffen

Nachdem der erste nach dem Kriege hier gezeigte französische Streifen in keiner Weise geeignet war, ein wirkliches Bild von der ganz besonderen Art des Filmschaffens unseres westlichen Nachbarn zu vermitteln, bringen die gestern im „Pall“ und in der „Kurbel“ angelegten Filme in vollem Maße alles das mit, was man von der mit Recht gerühmten künstlerischen Qualität der französischen Filmproduktion erwarten dürfte. Bestehend — die alle Möglichkeiten der Kameraführung und des Beleuchtungseffekts mit einer Raffinesse ohne Gleichen auserschöpfende Aufnahmetechnik, in der die Franzosen es zur unbezweifelten Meisterschaft gebracht haben, auch gegenüber der in dieser Hinsicht noch immer im Konventionellen erstarrten amerikanischen, deutschen und englischen Produktion. Man möchte beispielsweise fast sagen, es gehöre ein gewisser Mut dazu, ein Gesicht in Großaufnahme und bei höchster dramatischer Spannung vom Schatten eines Netzes oder einer Jalousie halb- oder ganz verdeckt zu photographieren. Aber gerade durch diese und ähnliche Mittel gelangt es der Kamera, eine Atmosphäre mit letzter Intensität einzufangen. Dazu kommt ein unerschöpflicher Einfallreichtum in bezug auf kleine, aber um so wirksamere Gags, sozusagen die Kunst, die Handlung ohne handelnde Personen vorwärtszutreiben, dabei das Milieu bis ins kleinste Detail auszumalen und es gleichsam „mitzupielen“ zu lassen. Da hinzugefügt nun die herb-leidenschaftliche Darstellung durchweg ausgezeichnete Schauspieler — dies alles zusammen ergibt ein Bild packender Natürlichkeit und Realistik der Szene von einer Eindringlichkeit, wie wir es von den unvergessenen Meisterwerken René Clairs in Erinnerung haben.

Vor allem gilt dies von dem IFA-Film „Der ewige Baum“

Den Tristan-Stoff in modernem Gewande zu verfilmen, ist ein künstlerisches Wagnis, dessen Gelingen in höchstem Maße für sich spricht. Jean Delannoy hat hier mit Madeleine Sologne und Jean Marais in den Hauptrollen ein Werk geschaffen, dessen Auszeichnung auf der Internationalen Film-Festwoche in Brüssel nicht überrascht. Diese Charakterisierungskunst, diese psychologische Durchdringung von Seiten des Autors und der Darsteller, dieses Erfassen der Stimmung ohne jede Sentimentalität ist kaum noch zu übertreffen. Gibt es eine hebrere Liebeserklärung als diese: „Ich heiße Nathalie und bin 22 Jahre“ — „Ich heiße Patrice und bin 24 Jahre“? Dieser Film ist ein Erlebnis. — Der Autor,

„Reise ohne Hoffnung“

ist zwar „nur“ ein Kriminalfilm, aber er nicht technisch und in der Darstellung auf dem gleichen Fundament. Was ihn darüber hinaus gegenüber anderen bisher gezeigten Streifen dieses Genres auszeichnet, ist die Tatsache, daß hier der Nervenkitzel nicht zum Selbstzweck wurde und daß nicht nur Schurken und deren untadelige Gegenspieler zu sehen sind, sondern Menschen, die zwar gegen die Gesetze verstießen, aber dennoch eben Menschen sind, mit Fehlern, Schwächen und Lebenswerten Eigenschaften und Kriminalisten mit Herz und kleinen „menschlichen“ Eigenheiten. Dem Gesetz muß zwar Genüge geschehen, aber doch hat man nie das Gefühl, daß der Zeigefinger moralinsaurer Spielbürglichkeit in Hintergrund erhoben wird. Neben dem Regisseur, Christian Jaque, müssen Simone Renant, Jean Marais, Paul Bernard, Lucien Cordal und Jean Rochard erwähnt werden.

H. H.

„DAS SCHWEIZER PLAKAT“

Vor der Karlsruher Außenstelle des Werbefachverbandes Württemberg-Baden, sprach der Vorsitzende der Landesgruppe Baden, Dr. K. Kasin, über das „Schweizer Plakat“, das er von der rein künstlerischen Seite her begutachtet. Der Referent wies zunächst auf die konstanten wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz hin und erklärte hieraus den Ruf der gesteigerten Konkurrenz nach gewissem Werbung. Der hohe Stand der Schweizer Plakatkunst sei allseitig deutschen Künstlern zu verdanken, die um die Jahrhundertwende die Anregung dazu gegeben hätten. Gerade Karlsruhe habe durch die Gründung der Kunstdruckerei Künstlerbund in der Entwicklung dieser Kunstrichtung eine entscheidende Rolle gespielt. Das Plakatformat sei einheitlich (90,5x128 cm), und so würde der Erfolg dieser Werbung allein von ausführenden Künstler abhängen. Es trete deshalb nicht Größe, sondern Farbe, Komposition und Darstellung in den Vordergrund. An Hand mehrerer Plakate stellte der Vortragende alle zu einer erfolgreichen Werbung gehörigen Faktoren klar heraus. Anschließend, erklärte sich der Direktor der Kunstdruckerei Künstlerbund, Herr Michel, bereit, in einer Besichtigung des Druckereibetriebes am kommenden Mittwoch, um 14.30 Uhr, die manuelle und photomechanische Weitergabe der Plakate zeigen.

Fr.

Das Sport-Programm am Wochenende

VfB Mühlburg — VfR Mannheim

Die Einheimischen entäuerten in den letzten Spielen, besonders aber gegen Schwäbelfurt, ihre zahlreichen Anhänger sehr. Durch die unerwarteten Punktverluste sind die Mühlburger stark zurückgefallen. Aber trotz des guten Tabellenplatzes, den ihr sonntäglicher Gegner, VfR Mannheim einnimmt, ist ein voller Erfolg der Karlsruher Vorstädter, die in veränderter Sturmanstellung — Bachtel ist krank und Traub verletzt — voraussichtlich mit W. Scheib, — Hauser, Pritscher — M. Fischer, Gärtner, E. Fischer — Kunkel, Lehmann, Rastetter, Seeburger, Ehrmann antreten, möglich.

ASV Durlach — 1. FC Pforzheim

Kurz vor Beendigung der Vorrundenspiele gibt es mit der Begegnung der bei-

den Tabellenobersten noch einmal einen besonderen Schlager. Gewinnen die bis jetzt ungeschlagenen Pforzheimer, so hätten sie sich mindestens die Halbfinalmeisterschaft gesichert. Bleiben die Gastgeber erfolgreich, würde dies dem ASV die Tabellenführung wieder bescherten. Die Möglichkeit hierzu ist durchaus gegeben, obwohl im Augenblick die Pforzheimer etwas stärker einzuschätzen sind.

Hockey. Am Sonntagvormittag, 11 Uhr, empfängt die Hockeyabteilung des KTV 46 die Elf der TSG 78 Heidelberg.

Rheinwasserstraße vom 3. Dez. 1948

Konstanz 259 —1; Breisach 89 +1; Kehl 139 +1; Maxau 306 —1; Mannheim 188 —1; Caub 87 —1.

ELLY NEY SPIELTE BEETHOVEN

Die ersten vier, fünf Takte der Pathétique — und man wußte, daß hier mit absoluter Meisterschaft eine absolute Persönlichkeit ein Absolutes gestalten würde. Und sie gestaltete es. Sie trat es von der Pathétique zur Appassionata, zur As-dur-Sonate und zu Beethovens letzter, vier Jahre vor seinem Tode entstandener Sonate in c-moll, deren visionäre Vergeistigung, deren abstrahierende Worte zu kleinsten und angesichts solcher Vollendung und Größe ein Ding der Ungehörigkeit wäre. Man muß sie gehört haben, und man muß die Erschütterung des Publikums, eines aufgeschlossenen, lebenswert verständigen Publikums, gesehen haben, um die ganze Wirkungsstärke dieses Ereignisses begreifen zu können.

IM STAATSTHEATER . . .

findet heute im Großen Haus um 14.30 Uhr die Premiere des Weihnachtsmärchens „Enzeichen Bengelchen“ von Anselme Dieffenbach statt, um 19.30 Uhr wird die Duetal-Operette „Olivia“ wiederholt. Im Kleinen Haus geht um 14.30 Uhr das Märchenballet „Frau Holle“ von Robert Bürkner, um 19.30 Uhr das Lustspiel „Ich bin der Herr im Haus“ von Lindsay und Crouse in Szene. — Morgen Sonntag, wird im Großen Haus um 14.30 Uhr „Enzeichen Bengelchen“, um 19.30 Uhr „Die Räuber“, im Kleinen Haus um 14.30 Uhr „Frau Holle“ gegeben, um 19.30 Uhr findet im Kleinen Haus eine Wiederholung des Franz-Lehár-Abends statt.

„ROMEO“ IM RUNDFUNK

Am 7. Dezember sind 15 Jahre vergangen, seitdem der Karlsruher Heimatbildner Fritz Röhm 116 gestorben ist. Durch

seine humorvollen Dialektgedichte war „Romeo“ weithin bekannt. Studio Karlsruhe widmet ihm seine erste Sendung „Aus unserer Heimat“ am morgigen Sonntag von 11.30 bis 14.15 Uhr. „D' Romeo in Karlsruhe“ — ein Hörspiel, aber nicht von Shakespeare.

AUS DEM RUNDFUNK-PROGRAMM

Samstag, 4. Dezember
Stuttgart: 12.00 Landfunk; 14.00 Sport; 14.15 Volksmusik; 15.30 Klavierkomposit. v. Beethoven; 16.00 Fröhles Wochenende; 16.00 Send. aus England; 18.15 Mensch u. Arbeit; 18.30 Bekannte Solisten; 19.30 Zur Politik d. Woche; 20.00 Bunter Abend; 22.15 Tanzmusik — Frankfurt; 21.00 Rates Sie mit Ein Quiz zwischen London und Frankfurt; 21.30 „Meine Schwester und ich“, musikal. Lustspiel v. Benatzky. —

Sonntag, 5. Dezember

Stuttgart: 8.00 Landfunk; 8.30 Welt des Glaubens; 9.00 Evang. Morgenfeier; 9.30 Kunstkalender; 11.00 Universitätsstunde; 100 Jahre norweg. Literatur (Prof. Dr. H. Schneider); 11.30 Mozart Streich-Quintett g-moll, K. V. 516; 14.15 Kinderfunk; 16.50 Adventslieder; 18.30 Lust: „Mazepa“, „Eroica“, R. Franz; Vier Lieder; F. Busoni; Kammerphantasie 6b. „Carmen“, 19.30 Sport; 20.00 Querschnitt d. „Cavalleria Rusticana“ v. Mascagni u. „Bajazzo“ v. Leoncavallo; 21.00 Gera gehörte Melodien; 22.30 Dichter lesen aus ihrem Werk; Fr. Schnack. — Studio Karlsruhe: 13.30 Aus unserer Heimat; „Der Karlsruher Romeo“ — nicht der von Shakespeare; Hörfolge v. Th. Frank-Bauer. — Südwestfunk: 17.00 Kammerkonzert. — Frankfurt: 18.00 Symb. Nr. 2 v. Brahms; Ungar. Phantasie v. Liszt. —

O. Hiller
KARLSRUHE
Weidstraße 24

Heiraten
Mancher ist bass erstaunt
wenn er erfährt, wie gut eine Partie wird. Denn es genügt ja nicht, wenn das Geld zusammenpaßt. Auch die Herzen müssen zusammenstimmen. Mein Brautwerbung, Einbildungsvorstellungen — manche zarter Kunden sagen sogar: Herzempfehlung — sind es, worauf es bei der Anbahnung glücklicher Ehen ankommt.

Frau Erika Hofmann,
Stuttg.-W., Reinsburgstraße 9,
Hilke Gutenbergstraße.
Sprechzeit: Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag u. Sonntag 10-18 Uhr.
Telefon 69315.

Weihnachten allein?
Harmonie
Das Großinstitut für Eheanbahnung hilft.
Auskunft durch die Filialen:
Karlsruhe, Draistraße 5
Baden-Baden, Lützenstraße 14

SCHMUCK Hiller

Acht. Herr, Rentner, wünscht mit 80. Frau heitliche Heirat in Verbindung zu treten. 20 8 3645 SAZ, Pforzheim.

Welchen Beruf soll er haben?
Werkzeug, 25 J., gl. Char., aner. u. rückt, Schlüsse, 28 J., 1.36 gr., Seite Erich, Gochsflam, 24 J., gewandt, Aufr., Grundsatz, Architekt, 37 J., gelb, gl. Position, Techniker, 49 J., gl. Bruch, intelligent, Postangest., 44 J., solit u. ruhig, gl. Aussehen, Deutsch, 41 J., gewandt, ser. Persönlichkeits, Geschäftsm., 51 J., mit gl. Umgangs., Lebensl., Dipl.-Ing., 63 J., ezeitl. jugendl. Erwerb, Schreiber, 61 J., m. eig. Gesch. u. Wohng., Oberleut., 63 J., sehr ruhig, gut auss. Doch wichtiger als alle äußeren Umstände ist mir, daß Herr sich zu Herzen findet.

Frau Erika Hofmann,
Stuttg.-W., Reinsburgstr. 9, Tel. 69315.

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Heirat - Einheiraten
vermittelt Frau Emma Marx-Morach, altes Ehe-Institut hier in Pforzheim, Karlsruhe, Karsitz, 140, pl. Tel. 4239, Geogr. 1911, Sprechstunden tagl. von 2-9 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr.

Kriegswitwe, 38 J., m. 3 Söhne, 8-13 J., sowie selbst eigenheim. wül. m. charakter. Herr zw. 30-40, Heirat in Verbind. zu treten. Zuehr. m. 803 unt. 71238 an SAZ Vaihingen-E. 18

O. Hiller
KARLSRUHE
Weidstraße 24

Briefband „Dein Liebeskammer“, Stuttgart I, Schießl. 683, Alles Wissenswerte durch Prospekt a 100 gegen Rückporto.

Stellen-Angebote
Lediger Uhrmachermeister, der schrittweisen Fortschreitens und Ausbildungen durchführt, kann in kaufmännische Position gesucht. 20 37194 SAZ, Karlsruhe.
Heimatort: Tagl. Dm 15-1 Wegner GmbH, (100) Grotleben. Rückp. erb. Bewerbungen an genaues und lottes Anbellen gewandt. In Dauerstellung gesucht. 20 37059 SAZ, Karlsruhe.

UHREN Hiller

Zu verkaufen
Bettlode, pol., m. Box u. Matratze, zu verk. Nebensitzstraße 3, 3. Stock.
Großkuchengasbehälter, neu, weiß emaill., (Junker, & Rohl), 1 m x 1,60 m, zu verkaufen. Anfrag. unt. 37074 SAZ, Pforzheim.
Petroleumlampe, Kinderschiffchen, Wohlstandsapparat u. Zahel. u. Labrbuch, zu verk. Uhlandstr. 35, III. r., bei Köllmann.
Kohleherd, gelb, weiß, zu verkaufen, Durlacher-Allee 38, I., links.

Joh bin wieder da!

DARMOL
DARMOL MEMMINEN

Kaufe Obstbaumblätter sowie Pfeffer, Küster, Esche u. Zweitschotenbaumholz, zu den höchsten Tagespreisen. Richard Spitz, Buchs, Durlacher Straße 191, Telefon 468.

TRAURINGE BESTECKE Hiller

Schrank, Federb., Kom., zu 11. ge. 20 37107 SAZ, Karlsruhe.
Nähmaschine zu kaufen gesucht. 20 37111 SAZ, Karlsruhe.
1 Fußball, Gr. 3, 1. P., Fußballschuhe, Gr. 43, zu verk. 20 37082 SAZ, Karlsruhe.
1 Liegestuhl, 1 elektr. Heizofen, 110 V., 1 H.-Wintermantel, Gr. 1.30, zu verk. Pflger, Kle., Lohfeldstraße 11.
Schaukelpferd, groß, mit Lederattel (Friedensfeier), gut ach. Lack (amerikan.), Optik 3.5x5, Geko-Einstellungsmeßer, zu verk. Schritt, Angebote unter Z 19961 an SAZ, Pforzheim.

Zu kaufen gesucht
Schrank, Federb., Kom., zu 11. ge. 20 37107 SAZ, Karlsruhe.
Nähmaschine zu kaufen gesucht. 20 37111 SAZ, Karlsruhe.
1 Fußball, Gr. 3, 1. P., Fußballschuhe, Gr. 43, zu verk. 20 37082 SAZ, Karlsruhe.
1 Liegestuhl, 1 elektr. Heizofen, 110 V., 1 H.-Wintermantel, Gr. 1.30, zu verk. Pflger, Kle., Lohfeldstraße 11.
Schaukelpferd, groß, mit Lederattel (Friedensfeier), gut ach. Lack (amerikan.), Optik 3.5x5, Geko-Einstellungsmeßer, zu verk. Schritt, Angebote unter Z 19961 an SAZ, Pforzheim.

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Adventszweige

Von Gerd Lyach

Am Feierabend verließ Florian das Dorf, um Adventszweige zu holen. Er wollte an der Baumgrenze des Berges ein Latschenzweig dinsten Zweige voll Fruchtzapfen saßen und den schönsten Adventskranz ergeben würden.

Als er über den Lärchenhügel zur Alm emporstieg, erhob sich ein starker Wind, der viele Abendwolken mitbrachte. Der Mond durchleuchtete die Wolken, die mit fliegenden Planken wie eine Meute weiterhetzten. An der Kehre, wo die Gerölle begannen, bog Florian in den Jägersteig ein. Ab und zu kletterte ein Stein durch die Regentropfen. Tief unten lag das Tal. Die Lichter des Dorfes verblähten, seine Baumreihe endete.

Florian erreichte den Jobboden, wo der Latschengürtel anfing. Kurz vor der Lawinennauer, die den Bau im Halbkreis umzog, hemmte er plötzlich den Schritt. In der Hölle sprach eine Männerstimme, und eine Frauenstimme antwortete. Florian trat näher schlich in den Höllenschatten und lugte durch einen Bretterritz. Das Innere wurde von einer Blendlaterne erhellt, die im Winkel des Balkenkreuzes stand. Der Fremde, der eine schabige Lederkluft trug, wog in der Rechten ein Bündel Briefe. „Geben Sie mir um Gottes Willen diese Briefe zurück“, bat das Weib, das Florian als die junge Frau des Architekten erkannte, der seit Jahren im Tale anwesig war. — „Und wie steht es damit?“, fragte der Mann, indem er Daumen und Zeigefinger rieb.

„Unmöglich“, beteuerte die Frau. „Ich bin zur Zeit fast ohne Barmittel.“ — „In diesem Falle“, erwiderte der Fremde, „möchte ich mich an eine andere Stelle wenden, die den Preis für diese aufschuldigenden Briefe gerade zahlen wird.“ Und er trat an die Hölle wand zu seinem Rucksack, in dem er die Handschriften unterbrachte. Florian hielt den Atem an. Der Rucksack lag unmittelbar vor ihm, nur die Bretterwand trennte.

„Sie wollen die Briefe meinem Manne anbieten?“, fragte die Frau entsetzt. „Er würde Sie auf der Stelle als Erpresser verhaften lassen!“

„Das wird er wohl bleiben lassen. Wie ich ihn kenne, wird er die Briefe ankaufen, um seinen Namen zu schone-“

nen.“ — Florian löste vorsichtig einen Stein aus dem Erdboden unter der Bretterwand. — „Denunziant!“ entgegnete die Frau mit unsäglichlicher Verachtung. Der Mann zuckte die Schultern: „Ich brauche Geld. Entscheiden Sie sich.“ — Florian löste geräuschlos einen zweiten und dritten Stein und langte mit beiden Händen durch das entstandene Bodenloch nach dem Rucksack.

„Bis wann wäre das Geld fällig?“ fragte zögernd die Frau.

„Spätestens in drei Tagen. Ich werde wieder zur gleichen Zeit hier in der Hölle warten.“ — Florian zog das Briefbündel aus dem Rucksack, der außerdem Kleider und Proviant enthielt. Er hatte genug gehört und spürte sich. Er schnürte den Rucksack wieder zu, fügte die Steine wieder ein und schloß das Bodenloch vollends mit Erde. Dann eilte er mit den Briefschaften hinter der Lawinennauer davon. Einige Seillängen abwärts verbergte er sich in den Latschen, brach frohgemut seine Adventszweige und wartete.

Florian überlegte, auf welche Weise er der Frau die Papiere zuschanzen

solke. Er dachte an die kleine Kapelle auf dem Lärchenhügel vor dem Dorf. An dieser Kapelle mußte jeder vorüber, der ins Tal wollte. An der weißgetünchten Innenwand der Kapelle hing ein Kreuz mit verwelkten Blumen. Auf dem Absatz der Fenstermauer klebten Kerzenstümpfe. Florian brach ein Wachlicht ab und stündete es an. Dann legte er die Papiere auf das Bündel und pflanzte die Kerze darauf. Dann verließ er den Ort und tauchte gegenüber in den Lärchenbestand ein.

Endlich näherten sich Schritte. Es war die Frau, die ein dunkles Tuch

über Kopf und Schultern gezogen hatte. Als sie das flackernde Licht bemerkte, stutzte sie und spähte nach allen Seiten. Nach einer Weile trat sie beherrzt an die Kapelle und beugte sich über die Kerze. Plötzlich wurden ihre Bewegungen jäh. Sie ging in die Knie, faßte die Kerze und stellte sie neben sich. Sie streifte die Schnur von den Papieren und blätterte hastig darin. Dann drückte sie den Packen an sich sprang auf und jagte mit wabendem Rock den Hügel hinab.

Florian trat aus den Lärchen hervor. Er löschte die Kerze und setzte sie wieder auf den Mauersims. Gemächlich schlug er den Heimweg ein.

Aus Natur und Technik

Radio-Astronomie

Radioteleskopie und Astronomie haben sich vereint und die „Radio-Astronomie“ geschaffen. Eine an der Cornell-Universität in New York abgehaltene Tagung vereinigte nun zum ersten Mal Astronomen, Physiker und Elektrotechniker zu einer Diskussion über

neue radiotechnische Verfahren, mit deren Hilfe der ganze Weltraum durchsucht werden soll. Dem Tagungsteilnehmern wurden zwei Filme vorgeführt, von denen einer neue Erkenntnisse über den möglichen Ursprung des Nordlichts und seinen Zusammenhang mit den Sonnenflecken übermittelte. Der zweite Film über die furchterregenden Protuberanzen der Sonne wurde in den Bergen von Colorado aufgenommen. Er enthielt erstmalig Gasbewegungen, die anscheinend allen Gesetzen der Schwerkraft und der Wärmelehre spotten. Ungeheure Gaswolken sinken unaufhörlich in den Sonnenball hinein, ohne daß jemals ihr Aufsteigen beobachtet werden konnte. Woher diese Welken stammen ist ein kosmischer Rätsel. Ebenso verblüffend ist die hohe Temperatur der Sonnenprotuberanzen — rund 35 000 Grad Celsius — während die Temperatur der Sonnenoberfläche nur 6000 Grad beträgt. Woher kommt diese Energie, die derart ungeheure Temperaturen schafft, während die unmittelbar darunter liegende Oberfläche verhältnismäßig so viel kälter ist? Diese Erscheinung steht in krassem Gegensatz zu den unabänderlichen, auf unserer Erde gültigen Gesetzen der Wärmeübertragung. Um das Rätsel noch unüberdringlicher zu machen herrscht in der während einer totalen Sonnenfinsternis sichtbaren Sonnenkorona eine Temperatur von rund einer Million Grad.

Ein Höhepunkt des Films war die Aufnahme einer Protuberanz, die in jeder Einzelheit dem Wolkenpflücht,

SPRACHECKE

Wecken — erwachen

„Ich bin schon frühzeitig (spät oder zu rechter Zeit) aufgeweckt“, hört man oft, während es heißen muß: Ich bin erwacht. Wecken kann man nur einen anderen. Der Wecker, der Person oder Weckeruhr sein kann, weckt den Schlafenden, und der Schlafende erwacht. Gewiß, man kann auch sagen: Ich bin aufgeweckt! Das heißt dann aber: Ich bin nicht dumm, bin ein „belles Kind“.

Selbstredend

Das Wort „selbstredend“ gehört zu den schlechten Wortbildungen, die man vermeiden sollte. „Selbstverständlich“ heißt: Es versteht sich von selbst, ist aus sich selbstverständlich. Aber „Selbstredend“? Was tut es von selbst?

Meines Erachtens

Es heißt: „Meines Erachtens“ oder „Nach meinem Erachten“ (nicht, meines Erachtens nach).

„Als“ oder „wie“

Ein Tisch ist so groß wie der andere; aber der rechte Tisch ist größer als der linke. Bei Steigerungen heißt es „als“, sonst „wie“. (Niemals ist beides zu verwechseln und „als wie“ zu gebrauchen.)

Insofern — als

Ich war insofern von der Begegnung enttäuscht, als ich mir eine größere Freude davon versprochen hatte. (Falsch ist das oft zu hörende „insofern-wird“.)

der bei den Atomexplosionen entstand. Ihr Durchmesser betrug das Doppelte des Erddurchmessers.

Dr. Karl G. Jansky von den Bell Telephone Laboratories fing als erster vor 15 Jahren über das 14,2 Megahertzband geheimnisvolle Geräusche auf, die aus der Gegend der Milchstraße kamen. Aber erst mit Hilfe der während des Krieges entwickelten Radargeräte waren die Forscher imstande die „Sphärenharmonie“ tatsächlich zu hören. Sie stellten fest, daß die Milchstraße nicht über 14,2 Megahertz sendet, auf einem sehr weiten Frequenzband sendet. Aber auch auf die Sonne und viele andere Milchstraßen in den Tiefen des interstellaren Raumes lassen sich die feinen Apparate einstellen und von überall ertönt die „Musik des Himmels“.

Die Liebe ist nicht imstande, von Wohlthaten, Dank oder Güte zu leben, sie lebt nur von Liebe.

Gasfreundschaft in Norrland

Norrland ist Schwedens nördlichste Provinz, mit ausgedehnten Wäldern, kahlen, sturmbraustenden Feldern und der ärmsten Bevölkerung. Und doch trifft man gerade dort eben, nördlich des Polarkreises, die kinderreichsten Familien an, und es wird von seiten des schwedischen Staates viel getan, um die Not der armen Feldbauern zu lindern. Patenschaften für Norrland-Kinder werden ausgeschrieben und jeden Monat werden Kommissionen ausgesandt, die die Verhältnisse kontrollieren sollen.

Kürzlich kam ein Abgesandter der schwedischen Wohltätigkeitsorganisation „Rettet das Kind“ von einer Norrlandreise zurück und berichtete ein wahres Erlebnis norrländischer Gasfreundschaft. Er war auf seiner Inspektionsreise eines Abends zu einem ganz einsam gelegenen kleinen Bauerndorf gekommen, wo eine Familie wohnte, die aus Vater, Mutter und acht Kindern bestand. Da es schon spät war und für den Konsulenten keinerlei Möglichkeit irgendwo anders Quartier zu bekommen, fragte er den Bauern, ob er bei ihm übernachten könne.

Bereitwillig führte man den Herrn aus Stockholm in die einzige große Stube. Dort war nur ein Bett vorhanden, aber vor dem Bett hatte man den Fußboden dick mit Stroh bedeckt. Die Bauernfrau löste das schwierige „Schlafproblem“ auf folgende geniale Art: Sie legte jedesmal zwei Kinder zusammen in das Bett, und wenn diese eingeschlafen waren, hob sie die schlafenden Kinder vorsichtig aus dem Bett und legte sie ins Stroh, worauf die beiden nächsten ins Bett gepackt wurden. Wenn diese schliefen, kamen sie wiederum ins Stroh, und ein neues Pärchen durfte ins Bett steigen. Dies wiederholte sich also vier Mal, bis alle Kinder ruhig und fest im Stroh schliefen, dann sagte der Bauer freundlich: „So, nun kann der Herr das Bett bekommen.“

Von der beschwerlichen Reise sehr ermüdet, schlief der Stockholmer auch bald ein. Als er am nächsten Morgen erwachte, fand er sich friedlich in einer Reihe mit den acht Kindern im Stroh liegen, während der Bauer und die Bäuerin im Bett schnarchten.

Kurios

Die Ansichten ändern sich

Noch im Jahre 1918 äußerte der Bürgermeister von Cincinnati im Stadtrat die Meinung, das Lenken eines Automobils erfordert sowohl Kräfte und seeligen Gewandtheit, daß eine Frau dieser Arbeit niemals gewachsen sein werde.

Lämmer unbekannt

Als die Bibel in die Sprache der Bakimos übertragen wurde, ersetzte man das Wort Lamm durch „Robbenkind“, da die Bakimos keine Lämmer kennen und daher keine Vorstellung mit dem Wort „Lamm“ verbinden.

Nur drei Rosenarten von 7000

Von 7000 verschiedenen Rosenarten dürfen nur die Blüten von 30 Sorten. Aber nur drei von ihnen lassen sich zur Gewinnherstellung der wohlriechenden Rosenessenz gebrauchen, die in manchen Zeiten mit Gold aufgewogen wurde.

Witziges

Drei reichlich bezetzte Herren betraten ein Lokal. Sie fanden einen freien Tisch und ließen sich mit einiger Mühe nieder. Der eine zuckte sofort vom Stuhl und begann auf dem Fußboden zu schnarchen. Der Ober kam. — „Wir trinken wohl noch jeder eine Flasche Wein, sagten die beiden sitzenden Herren.“ — „Und der Herr da unten?“ fragte der Ober. — Er kam zur Antwort: „Der 4... darf nichts trinken... das ist unser Chauffeur!“

„Den Unterschied zwischen Gleichstrom und Wechselstrom kann ich mir sehr gut erklären“, sagte Charly zu seiner Tischdame. „Den Gleichstrom muß man wahrscheinlich gleich bezahlen, beim Wechselstrom genügt ein Wechsel. Wie aber ist das jetzt beim Drehstrom?“

Rätsel-Auflösungen

unserer Ausgabe vom 27. 11. 1938

Kreuzwort-Rätsel

Wasserecht: 1. Hagen, 2. Start, 7. Ida, 8. Raupen, 10. Agent, 12. Lateran, 16. Opernglas, 18. Strober, 23. Abt., 24. Anita, 25. Gau, 26. Kobra, 27. Medea.

Senkrechti: 1. Herz, 2. Geul, 3. Nieta, 4. Saar, 5. Aden, 6. Toto, 9. Palette, 11. Gallien, 13. Ernta, 14. Dom, 15. Aat, 17. Bank, 18. Stab, 19. Riga, 20. Baum, 21. Ried, 22. Waa.

Denkaufgabe

Zweimal Kartoffeln
Liebe hatte fünf Pfund und Hans
leben zu tragen.

Nur Geduld

Erie, Leben, erben, leer — Erlieben.
Zwölf Stüde in einer
Ludwigshafen.

Am Kleie wird Groß

Ohrwurm, Bohrwurm, Bohrturn.
Kleine Unmöglichkeit in USA
Saa, Bal, Beech.

RATE - DENKE - LACHE

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

16. Kapitl, 17. Stadtgebiet, 18. Angehöriger eines europäischen Staates, 19. Getränk, 20. Schließgerät.

Denkaufgabe

Einteilung der Uhr
Wie kann man durch zwei parallele Stiche das Zifferblatt einer Uhr so teilen, daß die Ziffern in jedem der entstehenden drei Teile, wenn man sie addiert, die gleiche Summe ergeben?

Gottessegnen

Wird dem König zugesellt
Schweizer Stadt und ganze Welt,
Kann dies Trio im Verein
Recht ein Segen Gottes sein.
Denn nach starker Sonnenhitze
Tut es allem Wachstum gut.

Kleine Änderung

Ich habe immer gern gemieden
Die Leute, die ein Wort stets schmeiden.
Doch hören sief ich nach dem Wort,
Sofern ein Laut darin bleibt fort,
Mein Mittagmahl wird nicht komplett,
Wen ich das süße Wort nicht hört.

Vorsatzrätsel

Sieb — Reise — Raue — Haltung —
Speise — Stand — Haus — Land — Sport —
See — Spruch — Fahrt — Berg —
Halle — Kauf — Werk — Fahrer — Halt —
Sitz — Schiff — Brand — Range —
Punk — Leiter — König.

Vor jedes der vorstehenden Wörter soll eine der nachfolgenden Silben so vorgesetzt werden, das neue sinngemäße Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen, zueinandergeordnet, einen Sinnspruch.

ab — az — bei — ek — ein — ein —
end — er — erl — hand — ih — lau —
markt — nach — nöm — e — rad — rund —
schul — sinn — tee — ter — ton —
wald — wie.

Mahnung

Der Vater zu dem Sohne spricht:
„Eins“ stets und ständig deine Pflicht.
Denn, wer sie „zwei“ erfüllt hütet,
Dem ist kein wahres Glück beschieden.
Und noch eins! — präg es „drei“ dir ein:
Laß dein Gewissen Richter sein.
Und Maß für deinen Weg auf Erden!
Dann wirst du kein „Blaswaidel“ werden.

Romantik

Ein deutscher Dichter
Verlangt nach Zeit
Erhält man durch Mischen
Von Chaf, Fron und Eid.

Kapselrätsel

Aus den Wörtern
Jungbrunnen — Mürrzuegel — Rasen-
bleiche — Ebenstein — Undset — Alt-
berlin — Holzruber — Freiwerber — Ar-
denen — Hobolst — Bedienung — Tau-
sendschön — Stearin — Kunstseide —
Aufstellung — Anerkennung — Waldenborg
ist je eine Silbe herauszunehmen. Diese
Silben ergeben im Zusammenhang gelesen
ein altes Sprichwort.

Wasserecht: 1. Tenz, 5. Arden-
gruppe, 9. Kapitl, 10. Stadt in Belgien, 12. Teil
des Dramas, 13. Zahl, 14. Getreideart, 15.
seelische Kraft, 18. Amtsbild, 21. Fuß-
hebel, 22. russische Münze, 23. Teil des
Hälles, 27. Leumund, 30. nordischer Män-
nername, 32. Nachrichtbringer, 34. Vieh-
futtermittel, 35. englisches Bier, 37. Süßes
Pett, 39. Rechts-Besitzer, 39. wasserun-
schlüssige Leinwand.

Senkrechti: 1. Auswala, 2. nordis-
cher Männername, 3. physikalische Er-
scheinung, 4. römische Münze, 5. Ägyptis-
cher Sonnengott, 6. größter Raum, 7.
Sportgerät, 8. Fluß in Oberitalien, 11. Män-
nername, 15. Künstler, 16. Gahdrenliste,
17. Turngerät, 18. Zeitbegriff, 19. plötz-
liche Bewegung, 20. nordische Münze, 24.
Zahl, 25. Ohrdruck, 26. Körperhülle, 28. nie-
derer Pflanze, 29. tierisches Kleid, 31. Män-
nername, 33. Getränk, 35. Flächenmaß,
36. Nahrungsmittel.

Silbenrätsel

Aus den Silben
a — ba — bai — bar — bild — bo — burg —
dier — der — de — dech — del — dol — e —
e — el — el — ha — i — in — ka —
ken — kre — lach — lek — li — ll — lo —
lu — me — mei — men — mo — mung —
na — nach — ne — oe — o — o — pult —
rei — rei — rü — rüb — sa — schat —
schil — schwigh — se — ster — ster —
ta — tit — ten — ti — tr — un — va —
weich — w — z — z

sind 20 Wörter zu bilden, deren erste Buch-
staben von oben nach unten, und deren
letzte von unten nach oben gelesen, eine
Zeile eines Singdichtes von Umland er-
geben. Die Wörter bedeuten:

1. franz. Komposit, 2. Fischdauerswara,
3. Insel im Mittelmeer, 4. Abgott, 5. Siegfrieds Schwert, 6. giftige Pflanzenart, 7.
kleines Gewicht, 8. Ölplanze, 8. Schiff-
schaden, 10. Stadt in Ostpreußen, 11. land-
wirtschaftlicher Betrieb, 12. Südfrucht, 13.
Naturkraft, 14. Frauengestalt der römischen Sage, 15. deutscher Sozialreformer,

UNSER BRIEFKASTEN

Die Höhe des Beitrages muß aber mit den Vorteilen, die die Anstalt gewährt, in Einklang stehen.

W. B. Bärenstalt: Wie bin ich bei meinem Großvater erberechtigt? Er sowie mein Vater, der drei Monate vor meinem Großvater starb, hinterließ kein Testament. Meine Großmutter und deren Kinder sind noch am Leben.

Die Großmutter bekommt ein Viertel, in den Rest teilen Sie sich mit den Kindern der Großmutter nach Kopfteilen.

G. J. Pfersheim: Wo gibt es Ausgleichskämmer für den Lastenausgleich, und wann unterstehen diese? Sind schon jetzt Anträge auf den Lastenausgleich auszufüllen, und wo kann man sie einreichen?

Es steht ist nur das Gesetz zur Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich erschienen. Das eigentliche Lastenausgleichsgesetz steht aber unmittelbar vor der Verkündung. Erst nach seinem Erscheinen können wir Ihre Fragen beantworten.

UNSERE

Schach Nr. 14

Wir fahren heute fort mit der Reihe der Meisterpartien: Und zwar bringen wir nachfolgend eine schnelle Partie aus neuester Zeit, die Partie wurde vor einigen Wochen, nämlich der Austragung der „Deutschen Mannschaftsturnierschach 1938“ in Sarstedt gespielt. Der Führer der schwarzen Steine ist der bekannte Schachmeister und Schachschreiber Alfred Brinkmann, Kiel, von welchem auch die Anmerkungen stammen.

Diese Partie wurde einstimmig der erste Schachpreis zuerkannt.

Weiß: Lücke II, Hannover. Schwarz: A. Brinkmann.

1. c2-c4, c5-c6, 2. Sg1-f3, d7-d5, 3. g2-g3, e7-e6, 4. h2-h3, b8-d8, 5. Lc1-b2, Sg8-f6, 6. Lf1-g2, Dd8-e7, 7. 0-0, e6-e5, 8. e4-e5, e5-e4, 9. d3-d4, e4-e5, 10. Sd3-e4, Sd8-c6, 11. f2-f4.

Weiß hat damit eine starke Stellung im Zentrum gewonnen, denn es ist klar, daß Schwarz jetzt nicht gut 11. e4xd3 l. V. spielen kann, da die von Schwarz erstrebte Öffnung der h-Linie offenbar verhindert ist. Allenfalls 11. ... 12. ... Lc8-g4!

Ein völlig unvorstellbares, aber in etwa Varianten korrektes Opfer!

14. Sd5-g4. (Im Falle von 14. h3-g4 hätte die Partie folgenden antizipierten Verlauf ge-

Die Höhe des Beitrages muß aber mit den Vorteilen, die die Anstalt gewährt, in Einklang stehen.

W. B. Bärenstalt: Wie bin ich bei meinem Großvater erberechtigt? Er sowie mein Vater, der drei Monate vor meinem Großvater starb, hinterließ kein Testament. Meine Großmutter und deren Kinder sind noch am Leben.

Die Großmutter bekommt ein Viertel, in den Rest teilen Sie sich mit den Kindern der Großmutter nach Kopfteilen.

G. J. Pfersheim: Wo gibt es Ausgleichskämmer für den Lastenausgleich, und wann unterstehen diese? Sind schon jetzt Anträge auf den Lastenausgleich auszufüllen, und wo kann man sie einreichen?

Es steht ist nur das Gesetz zur Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich erschienen. Das eigentliche Lastenausgleichsgesetz steht aber unmittelbar vor der Verkündung. Erst nach seinem Erscheinen können wir Ihre Fragen beantworten.

UNSERE

Schach Nr. 14

Wir fahren heute fort mit der Reihe der Meisterpartien: Und zwar bringen wir nachfolgend eine schnelle Partie aus neuester Zeit, die Partie wurde vor einigen Wochen, nämlich der Austragung der „Deutschen Mannschaftsturnierschach 1938“ in Sarstedt gespielt. Der Führer der schwarzen Steine ist der bekannte Schachmeister und Schachschreiber Alfred Brinkmann, Kiel, von welchem auch die Anmerkungen stammen.

Diese Partie wurde einstimmig der erste Schachpreis zuerkannt.

Weiß: Lücke II, Hannover. Schwarz: A. Brinkmann.

1. c2-c4, c5-c6, 2. Sg1-f3, d7-d5, 3. g2-g3, e7-e6, 4. h2-h3, b8-d8, 5. Lc1-b2, Sg8-f6, 6. Lf1-g2, Dd8-e7, 7. 0-0, e6-e5, 8. e4-e5, e5-e4, 9. d3-d4, e4-e5, 10. Sd3-e4, Sd8-c6, 11. f2-f4.

Weiß hat damit eine starke Stellung im Zentrum gewonnen, denn es ist klar, daß Schwarz jetzt nicht gut 11. e4xd3 l. V. spielen kann, da die von Schwarz erstrebte Öffnung der h-Linie offenbar verhindert ist. Allenfalls 11. ... 12. ... Lc8-g4!

Ein völlig unvorstellbares, aber in etwa Varianten korrektes Opfer!

14. Sd5-g4. (Im Falle von 14. h3-g4 hätte die Partie folgenden antizipierten Verlauf ge-



Stellung nach dem 13. Zug von Weiß.

kommen: 14. ... 15. Lg2-h1, Ld8-c5, 16. Ld8-c5, Sd8-c6, 17. Dd8-c7, Dd8-c7, 18. Kf1-g2, Sg5-e4+, 19. Kf2-f3, Td8-d3, 20. Kf3-g4, 21. Kf4-g5, 22. Kf5-g6, 23. Kf6-g7, 24. Kf7-g8, 25. Kf8-g9, 26. Kf9-g10, 27. Kf10-g11, 28. Kf11-g12, 29. Kf12-g13, 30. Kf13-g14, 31. Kf14-g15, 32. Kf15-g16, 33. Kf16-g17, 34. Kf17-g18, 35. Kf18-g19, 36. Kf19-g20, 37. Kf20-g21, 38. Kf21-g22, 39. Kf22-g23, 40. Kf23-g24, 41. Kf24-g25, 42. Kf25-g26, 43. Kf26-g27, 44. Kf27-g28, 45. Kf28-g29, 46. Kf29-g30, 47. Kf30-g31, 48. Kf31-g32, 49. Kf32-g33, 50. Kf33-g34, 51. Kf34-g35, 52. Kf35-g36, 53. Kf36-g37, 54. Kf37-g38, 55. Kf38-g39, 56. Kf39-g40, 57. Kf40-g41, 58. Kf41-g42, 59. Kf42-g43, 60. Kf43-g44, 61. Kf44-g45, 62. Kf45-g46, 63. Kf46-g47, 64. Kf47-g48, 65. Kf48-g49, 66. Kf49-g50, 67. Kf50-g51, 68. Kf51-g52, 69. Kf52-g53, 70. Kf53-g54, 71. Kf54-g55, 72. Kf55-g56, 73. Kf56-g57, 74. Kf57-g58, 75. Kf58-g59, 76. Kf59-g60, 77. Kf60-g61, 78. Kf61-g62, 79. Kf62-g63, 80. Kf63-g64, 81. Kf64-g65, 82. Kf65-g66, 83. Kf66-g67, 84. Kf67-g68, 85. Kf68-g69, 86. Kf69-g70, 87. Kf70-g71, 88. Kf71-g72, 89. Kf72-g73, 90. Kf73-g74, 91. Kf74-g75, 92. Kf75-g76, 93. Kf76-g77, 94. Kf77-g78, 95. Kf78-g79, 96. Kf79-g80, 97. Kf80-g81, 98. Kf81-g82, 99. Kf82-g83, 100. Kf83-g84, 101. Kf84-g85, 102. Kf85-g86, 103. Kf86-g87, 104. Kf87-g88, 105. Kf88-g89, 106. Kf89-g90, 107. Kf90-g91, 108. Kf91-g92, 109. Kf92-g93, 110. Kf93-g94, 111. Kf94-g95, 112. Kf95-g96, 113. Kf96-g97, 114. Kf97-g98, 115. Kf98-g99, 116. Kf99-g100, 117. Kf100-g101, 118. Kf101-g102, 119. Kf102-g103, 120. Kf103-g104, 121. Kf104-g105, 122. Kf105-g106, 123. Kf106-g107, 124. Kf107-g108, 125. Kf108-g109, 126. Kf109-g110, 127. Kf110-g111, 128. Kf111-g112, 129. Kf112-g113, 130. Kf113-g114, 131. Kf114-g115, 132. Kf115-g116, 133. Kf116-g117,

GLORIA
AM RONDELLPLATZ - RUF 8921

JENNIFER JONES in:
Das LIED von
BERNADETTE
THE SONG OF BERNADETTE
nach einem Roman von
FRANZ WERFEL



Eine Filmschöpfung von seltener Größe

Täglich: 11.00, 14.15, 17.30, 20.45 Uhr.

Die KURBEL Besatz 11-13-15
7-19-21-23 Uhr
"Reise ohne Hoffnung"
mit Jean Marais

BADISCHES STAATSTHEATER
Spielplan für die Woche vom 3. bis 11. Dezember 1948.

Sonntag, 3. 14.30 Uhr: „Egiphten Reuegelen“, Weihnachtsmärchen von Anneliese Dieffenbach, 19.00 Uhr: „Die Räuber“, Ein Schauspiel von Friedrich v. Schiller.

Montag, 4. 19.30 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Nicolas (Kulturbund, 1. Reihe).

Dienstag, 5. 19.30 Uhr: „Aida“, Oper von Verdi, (Miete C).

Mittwoch, 6. 19.30 Uhr: „Die Räuber“, Schauspiel von Friedrich v. Schiller, (Miete A).

Donnerstag, 7. 19.30 Uhr: III. Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle, Dirigent: Hans Rosbaud.

Freitag, 8. 19.30 Uhr: III. Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle, Wiederholung.

Sonntag, 11. 14.30 Uhr: „Egiphten Reuegelen“, Weihnachtsmärchen von Anneliese Dieffenbach, 19.30 Uhr: besungene Preise „Die Casandras“, Operette von Kalman.

Sonntag, 12. 19.30 Uhr: „Egiphten Reuegelen“, Weihnachtsmärchen von A. Dieffenbach, 14.30 Uhr: Fremdenliste (grau, Karten) „Des Teufels General“, Drama von Carl Zuckmayer, 19.30 Uhr: „Der Zigeunerbaron“, Operette von Johann Strauß.

Kleines Haus:
Sonntag, 5. 14.30 Uhr: „Frau Halle“, Märchen von Robert Birkner, 19.30 Uhr: „Freunde, das Leben ist lebenswert“, Bühnenstücke von P. Lehár.

Freitag, 10. 14.30 Uhr: „Frau Halle“, Märchen von Robert Birkner, 19.30 Uhr: „Zwei Männer um Veronika“, Lustspiel mit Musik von Hermann und Paul.

Sonntag, 11. 14.30 Uhr: „Frau Halle“, Märchen von Robert Birkner, 19.30 Uhr: zum letzten Male, bei erhabenen Preisen „Die 1. Legion“, Schauspiel von Lavery.

Sonntag, 12. 19.30 Uhr: „Frau Halle“, Märchen von Robert Birkner, 19.30 Uhr: „Zwei Männer um Veronika“, Lustspiel mit Musik von Hermann und Paul.

Kulturbund Karlsruhe, Montag, den 5. Dezember 1948, 1. Montag-Beitrag: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Komische Oper von Otto Nicolai, Beginn 19.30 Uhr.

Karlsruher Pappenspiele, Sinfonist. 28. Sonntag, 14.30 Uhr: Neul. „Kasper als Axt“, 16 Uhr: „Drei Wünsche“.

Weihnachtsmesse im Ehlinger Schloß, tägl. v. 9-12 u. 14-20 Uhr, Verkaufsstelle.

Gottesdienstszelger

Evangelische Gottesdienste, Sonntag, 5. Dezember, 2. Advent, Badlandstr. 9.30 Uhr Weber, Altpfarrstr. 9.45 Uhr Weber, Gelfenstr. 9.30 und 10 Uhr Schmidt, Markuskirche, 9.30 Uhr Schmidt, 20 Uhr Becker, Christuskirche, 10 Uhr Ketzler, 16 Uhr mit H., Abendmahl: Löhler, Matthäuskirche, 9.30 Uhr Oster, Weibstedenstr. 9 und 9.30 Uhr Stein, Wilhelmstr. 14: 9 und 9.30 Uhr Biedermann, Löhnerstr. 34: 9 und 9.30 Uhr Heud. Lutherkirche, 9.30 Uhr Golden, Rühlstr. 14 Uhr Glatt, Hagfeldstr. 9.30 Uhr Steinmann, Rippstr. 9.30 Uhr Schmidt, Diakonissenhaus, 10 Uhr Wenz, 5126f, Krankenhaus, 10 Uhr Schulz.

Erste Kirche Christi, Wipfenschaller, Karlsruhe, Richard-Wagner-Str. 11, Gottesdienst So, 10 Uhr, Mi, 7 Uhr.

Hinweise

Hygienische Ausstellung, Gewerbebooth, Adlerstr., tägl., auch sonntags 11-18 Uhr (gebührenlos)

Antliche Bekanntmachungen

Schnakenbekämpfung! Die Eigentümer der Häuser bzw. deren Stellvertreter werden aufgefordert, sich ihren Adressen nach ortspolizeilicher Vorschrift vom 1. Oktober 1943 die Schnaken vertilgen zu lassen. Mit der Durchführung der Bekämpfung sind die Firmen: Anton Springer, Friedrich Springer, Kurt Müller, beauftragt. Es wird gebeten, dem Personal dieser Firmen das Betreten der zu behandelnden Räume zu gestatten. Am Montag, den 6. 12. 1948 beginnt die Bekämpfung und zwar ist das Stadtbüro unter den drei genannten Verträgen ausgesetzt. Die Kosten des Verfahrens werden unmittelbar von den Vertragsfirmen sofort nach der Anmeldung der Arbeit beim Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter erhoben. Der Preis beträgt für jeden behandelten Raum — 30 DM. Bei größeren Räumen wie Großunternehmern, Brauereien, Kellereien usw. werden die Kosten nach privaten Vereinbarungen mit den Vertragsfirmen berechnet. 5161f, Tiefbauamt Karlsruhe.

Ärzte - Dentisten

Habe mich in Eilingen, Thibautstr. 5 (Grüner Winkel), als Zahnarzt niedergelassen. Dr. med. dent. H. Boyer, zugelassen zu sämtl. Krankenkassen. Sprechstunden: 9-12.30 u. 15-18 Uhr; Sonntag 9-12 Uhr, Telefon 83.

Unterricht

Privat-Tanzschule Braunvogel, Karlsruhe, Neudeckstr. 11, Telefon 5029. Beginn neuer Kurse. Übernehmen auch Kurse auswärts. Für über 25jährige beginnt unser Kurs bei Tanzschule Ercel, Sofienstr. 25.

STENO
Maschinenschreiben
Private Lehrgänge, Blaublitt, bis zu jeder Fertigkeit. — Leitung: OTTO AUTENRIETH, staatl. gepr. Karlsruhe, Vorholzerstr. 1, Tel. 8991.

Private Fachschule
für das Dolmetscherwesen
Stuttgarter und Karlsruhe
Staatl. anerkannte Lehranstalt mit Prüfungsrecht
Ausbildung zum Diplomsolmetscher staatl. gepr. Übersetzer und fremdsprachl. Korrespondenzen
Schulbeginn 15. Februar

Weihnachts-Geschenke
von künstlerischen Wert!
Keramik
Malerie
Graphik
Haben Sie in reicher Auswahl und jeder Preislage im
MUSIK- UND KUNSTHAUS
Schlaile
Karlsruhe, Kaiserstraße 95, Ruf 7949

Bildung
nach und von allen Richtungen ges. Spez. Möbelkunstport Edmund Knoll, Karlsruhe, Kaiserstraße 95, Tel. 8952.

Kartenverkauf:
Musik- und Kunsthaus Schlatte
Kaiserstraße 96 - Ruf 7948

PALAIS Café - Bar
Ruf 4713, Eip. Parap.
Es spielt der Schlagwerkmeister
Fred Bender m. seinen COBODORA-
Bühnern.
bekannt durch den AFM-Sender.
Freitag Täglich ab
Sinfonische 19.30 Uhr Tanz
Mittwoch, Samstag, Tanz - Duo
Sonntag ab 16 Uhr

Café am Zoo
KARLSRUHE - EITLINGERSTR. 23
Telefon 8099 u. 3199

TÄGLICH KONZERT UND TANZ

Gedfnat v. 11-24 Uhr. Sonntag und Sonntag bis 1 Uhr. Es spielt für Sie Kapelle Wessner
Täglich frisches Geflügel

Feuriger Wein
im funkelnden Glase
Ist ein Sinnbild heiterer Lebensfreude und gute Musik dazu, das steigert noch das Wohlbehagen. — Diese hehrliche Atmosphäre finden Sie jeden Abend im Casino, Kaiserstraße 16, an der Yorkstraße bis 2 Uhr nachts. — Eintritt frei, Parkplatz frei.

PASSAGE-PALAST
Täglich 20 Uhr Gastspiel
HANS PETER SCHEEL
Drei Groschen-Operette
Anschließend TANZ bis 2.00 Uhr
Sonntag 15.30 Uhr
Familien- und Kindervorstellung

MAXIM-BAR
Das intime Abendlokal, Zähringerstr. 19
TANZ und Unterhaltung
bis zwei Uhr
Eigener bewachter Parkplatz - Tel. 3320

ZUM LAMM - Durlach
Montag - Mittwoch - Sonntag
TANZ

Sonntag, den 5. Dezember 1948
14.00 Uhr
VfB Mühlburg
gegen
VfR Mannheim

Vorspiel: Beginn 12.15 Uhr

Konzert-Restaurant Waldterrasse
Durlach, Eingang Rittstraße 70a
Iadet zu den neuen 5 großen Veranstaltungen am 4. 12., 5. 12. und 6. 12. ein, besonders am 5. 12., 15 Uhr, vom MÜCHENSPIEL „Zweig Hase“, ausgef. v. d. Badischen Bühne u. Kinderbesetzung durch den Mikolus. Ab 19 Uhr Nikolaus-Ball mit Liebererzählungen. Zu allen Veranstaltungen Omnibus-Verbindung, auch nachts bis Karlsruhe, 4 Sätze für Weihnachtsfeiern bis zu 300 Personen noch an einigen Tagen frei! Näheres an den Anschlagstelen.

Für die Festfrisur die kalte Dauerwelle von
Heberdinge
Schönheitspflege / Reiche Auswahl in Parfümerien
ästhetisch geprüft Am Rondellplatz Tel. 2220

Lanella
DIE FEINE
wieder da!



Überraschungen
FÜR IHRE WEIHNACHTSGESCHENKE
IN ALLEN UNSEREN ARTIKELN
AB 6. DEZEMBER

Rud. Hugo Dietrich
KARLSRUHE-BADEN, KAISERSTR. 110

FEINE TAFEL-BESTECKE
UHREN, GOLD- UND SILBERWAREN
JUPP KEMP KARLSRUHE
KAISERSTRASSE 40 / TELEFON 2935

REIFEN-GABLENZ
Runderneuerungs-Betrieb
Vulkanisier-Werkstätte
Reifenhandel



KARLSRUHE Geibelstraße 40, Telefon 1385

Wieder-Eröffnung
Ab Samstag, 4. Dezember 1948
E. P. HIEKE
TABAK - FABRIKATE
wieder an der HAUPTPOST
Geschäfte: Ludwigplatz, an der Hauptpost, Gerantenstraße 2, Ecke Kaiserallee

mit Kaweco schreibt sich's gut!

ERICH GROSSMANN
DAS PRALINENFACHGESCHÄFT
Kaiserstraße 46
Spezialität: Täglich frische Fondant - Pralinen aus eigener Konditorei

Für die uns so zahlreich zugegangenen Blumenspenden und Glückwünsche anlässlich unserer Geschäftseröffnung sprechen wir hiermit allen unseren Freunden und Lieferfirmen unseren herzlichsten Dank aus.
ERICH GROSSMANN UND FRAU

Das Tagesgespräch von Karlsruhe
UNION wieder in der Kaiserstraße

Ein ganz großer Tag für unsere Kunden war die Eröffnung unseres Erdgeschosses. Für diejenigen, die nicht bei den Ersten sein konnten, bringen wir

Nochmals 6 beachtenswerte Sonderangebote

H.-Sockenhalter Gummil. Paar	1.95	Herren-Pullover Langarm	17.90
Berufskittel für Frauen Halbarm, bunt gem.	18.—	Mantelstoff Fischgrat ca. 150 cm breit	21.90
Arbeitsanzug blau strapazierfähiger Stoff	25.90	Jedermann-Anzug gute Qualität	78.—

Sie wollen doch auch vorteilhaft kaufen: Deshalb kommen Sie zu **UNION** Das Haus des guten Einkaufs